Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 95 — Memel, Sonnabend, den 24. April 1926 — 78. Jahrgang

Welche Partei sollen die Beamten wählen

Aus Staatsbeamtenkreisen wird uns geschrieben:

Durch die bevorstehenden Seimwahlen wird das öffentliche Leben des Memelgebiets wiederum durch eine neue Welle in Bewegung gebracht. Es ist vielleicht nicht ohne Nutzen für den Memelländer, an dem in diesen Tagen beendeten Kirchenstreit zu ermessen, wie langsam und schwer der Kampf auch um zugesicherte und verbriefte Rechte wie z. B. die kirchliche Autonomie bis zu einem zufriedenstellenden Ergebnis zu führen ist. Wenn in dieser Angelegenheit mit Genugtuung festzustellen ist, daß der Kampf nicht vergeblich gewesen ist, so muß doch auch zugegeben werden, daß dieser Sieg des augenscheinlichen Rechts über die unzweideutigen Entrechtungsbestrebungen der Gegenseite nur durch die Taktik des ruhigen aber hartnäckigen Verharrens auf dem Rechtsstandpunkt der Mehrheit möglich geworden ist. Durch dieselbe Taktik ist ein Landtag zustande gekommen, der alle Gewähr für Erfolg in vielen wesentlichen Fragen der Volkswirtschaft und Kultur des Memelgebietes bietet, weil auch in diesen Fragen ein heißer Kampf gegen dieselben Entrechtungsgelüste nur mit denselben Waffen geführt werden kann. Wenn hier noch nicht so sichtbare Erfolge wie auf kirchlichem Gebiet erkämpft wurden, so beweist das nur, daß hier weit größere Hindernisse dem Recht entgegen stehen und hinweggeräumt werden müssen. Es unterliegt aber wohl gar keinem Zweifel, daß auch hier Schritt für Schritt die gerechte Sache siegen wird. Die Seimwahlen verdichten gegenwärtig diesen Kampf und steigern ihn derartig, daß jeder einzelne dadurch berührt und gewissermaßen zur Entscheidung getrieben wird, sich entweder auf die Seite des Rechts oder der Gewalt zu stellen. Das ist der innere Sinn der Seimwahlen im Memelgebiet für jeden einzelnen, der eine Stimme abzugeben hat.

Bei dieser Entscheidung werden die Staatsbeamten und Arbeiter bei der Eisenbahn, bei der Post, beim Zoll und beim Hafenbauamt einen wesentlichen Beitrag zu liefern haben. Die Beamten des Memelgebiets werden ohne Zweifel in ihrer Mehrheit die Volkspartei wählen, weil sie sich ja im anderen Falle in die verzweifelte Lage der Staatsbeamten durch eigene Schuld bringen würden. Aber auch die aussichtslos entrechtete Lage und materielle Misère der Staatsbeamten und -Arbeiter ist derart furchtbar, daß sie in diesem Falle wie vor einer Schicksalslösung stehen. Die Memelländer unter den Staatsbeamten werden bei der Abgabe ihrer Stimme ebenso verfahren, wie die memelländischen Beamten, da sie ohne weiteres sich auf den Standpunkt des Rechts und nicht der Entrechtung, unter welchem sie und ihre Familien so unsäglich zu leiden haben, stellen. Die Litauer unter den Staatsbeamten befinden sich jedoch in einer weniger klaren Situation. Sie empfinden zwar ihre Entrechtung, befürchten aber, von ihren Stellen verdrängt zu werden. Andererseits lockt der Vergleich zwischen dem vom Memeler Landtag verabschiedeten Beamtengesetz und dem von Kowno fabrizierten Beamtengesetz auf die Seite der memelländischen Parteien, wo die Staatsbeamten mehr Verständnis zu finden erhoffen. Um die Staatsbeamten von den memelländischen Parteien abzuziehen, werfen ihnen die Großlitauer Staatsfeindlichkeit vor, und dieser Vorwurf wird von der litauischen Regierungspresse dauernd als Tatsache hingestellt, so daß aufkommende Bedenken unter den litauischen Staatsbeamten und Arbeitern begreiflich erscheinen. Nun, es gibt auch unter den Litauern in Kowno Leute, die trotzdem anderer Meinung sind und das sind meistens Leute, deren Ansehen hoch über dem der Regierungsmänner steht. Ich erinnere nur an die Ausführungen von Woldemaras und Smetona. Aber auch hier im täglichen Leben läßt sich unschwer ersehen, daß die Einheitsfrontler nicht nur nicht staatsfeindlich, sondern durchaus staatserhaltend gesonnen sind. Wer wird heute z. B. behaupten wollen, daß der Kirchenkommissar unseligen Andenkens und sein Anhang mit all seinen Dekreten und Verordnungen dem litauischen Staate einen guten Dienst geleistet hat. Jeder einsichtige Litauer muß zugeben, daß der gegenwärtige Generalsuperintendent und die Mehrheit der Kirchengemeinden durch ihre maßvolle wenn auch nachdrückliche Abwehr jeder Vergewaltigung dem Ansehen des litauischen Staates mehr genutzt hat, als der Kirchendiktator mit seiner brutalen Entrechtungspolitik. Die memelländischen Parteien heben aber immer wieder in ihren Kundgebungen hervor, daß sie die Staatsoberhoheit Litauens loyal anerkennen. Sie geben dem Staate, was des Staates ist und streben ein Zusammengehen mit Kowno fortdauernd an. Die Anschuldigung wegen ihrer angeblichen Staatsfeindschaft ist also weiter nichts wie ein Parteimanöver und kann vor einer vorurteilsfreien Nachprüfung nicht standhalten.

Die letzte Befürchtung nun, daß bei einem Siege der Memelländer die Litauer unter den Staatsbeamten von den Memelländern verdrängt werden würden und zwar aus politischen Gründen, ist ebenfalls vollkommen haltlos, da die Memelparteien gerade die Methode der Stellenbesetzung aus parteipolitischen Gründen bekämpfen und immer wieder betont haben, daß bei Beamtenanstellungen Fachkenntnis, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des betreffenden Anwärters ausschlaggebend seien.

Wenn die Staatsbeamten in materieller Beziehung in absehbarer Zeit in menschenwürdige Verhältnisse kommen und ihre eigene und die Lage ihrer Familie für die Zukunft sichern, für sich ein brauchbares Beamtenrecht erringen und sich auf die Seite des Rechts stellen wollen, dann müssen sie die Memelländische Volkspartei wählen. Die Volkspartei vertritt auch die Interessen der übrigen Beamten. Wählt also die Kandidaten der Volkspartei!

Außenminister Reinys zurückgetreten

js. **Kowno**, 23. April. (Priv.-Tel.)

Nachmittags um 1/2 2 Uhr wird hier bekannt, daß der litauische Außenminister Reinys zurückgetreten und Rücktrittsgesuch vom Präsidenten der Republik genehmigt worden ist. Ministerpräsident Dr. Bistras hat die zeitweilige Vertretung des Außenministers übernommen. Der Grund des Rücktritts von Reinys wird allgemein in Unstimmigkeiten gesucht, die durch die russisch-litauischen Verhandlungen herbeigeführt sein sollen.

Die Anleihe der Stadt Kowno

In der letzten Sitzung der Kownoer Stadtverordnetenversammlung berichtete der Bürgermeister über den Gang der städtischen Anleiheverhandlungen. Nachdem er die bereits bekannten Bedingungen bekannt gegeben hatte, führte er noch aus, die Stadt würde gerne eine kleinere Anleihe aufnehmen, doch sei die in Frage kommende Gesellschaft nicht geneigt, eine kleinere Anleihe als 3 Millionen Dollar abzuschließen. Man müsse aber mit dieser Gesellschaft verhandeln, denn jedes andere Angebot würde ebenfalls nur durch ihre Hände gehen. Die Lage sei aber nicht hoffnungslos, denn die Stadtverwaltung stände in direkter Verbindung mit einigen Gruppen und werde vielleicht schon in allernächster Zukunft neben dem jetzigen Angebot zum Vergleich noch einige andere vorlegen können. Zu dieser Frage wird der Vorschlag eingebracht, die Stadtverwaltung zu weiteren Schritten zu ermächtigen. Der Vorschlag wird angenommen.

Deutschlands Kredit an Rußland

As. **Berlin** (Eigenbericht), 22. April.

Die außerordentlich langwierigen Verhandlungen über die Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für Rußlandgeschäfte durch die Reichsregierung haben nun endlich dazu geführt, daß die erforderlichen Bestimmungen erlassen sind, so daß die Ausfallgarantie von nun an wirksam ist. Nach den Bestimmungen übernimmt das Reich und die entsprechende deutsche Landesregierung eine Ausfallbürgschaft bis zur Höhe von 60% des Lieferwertes. Diese Ausfallbürgschaft wird gewährt für Verträge, die zwischen einer deutschen Lieferfirma und der russischen Handelsvertretung in Deutschland oder einem andern Wirtschaftsorgan der Sowjet-Republik abgeschlossen sind und die Lieferung von in Deutschland hergestellten Fabrikaten zum Gegenstand haben. Für Lieferfirmen, die diese Garantie in Anspruch nehmen, bleibt demnach nur ein eigenes Risiko in Höhe von 40%. Auf Grund der Ausfallbürgschaft können Lieferungsverträge in der Gesamthöhe von 300 Millionen Reichsmark abgeschlossen werden, davon sollen die Hälfte, also 150 Millionen Lieferungsverträge mit Krediten bis zum 31. 12. 1930 betreffen und schwere Installationen, d. h. Anlagen für Bergwerke, Naphtha-Fabriken, Unternehmungen der Metallindustrie, Papier- und Zuckerfabriken zum Gegenstand haben. Die weiteren 150 Millionen entfallen auf Verträge, in denen die deutsche Lieferfirma dem russischen Besteller einen Kredit bis zum 31. Dezember 1928 einräumt. Hier handelt es sich um rasch lieferbare Produktionsmittel, Waren, die in einer besonderen Liste aufgezählt werden. Wenn damit auch die Ausfallgarantie des Reiches in Kraft tritt, so ist doch die Frage der Finanzierung noch immer ungeklärt. Die deutschen Banken haben sich mit der Moskauer Regierung über die Zinsenbedingungen bislang nicht einigen können, Verhandlungen, die die Heranziehung amerikanischen Kapitals durch Vermittelung Harrimans zum Ziele hatten, haben aber ebenfalls noch kein Ergebnis gezeitigt. Die Lage wird durch die russische Wirtschaftskrise und das daraus resultierende Bestreben Rußlands, die Einfuhr nach Möglichkeit zu drosseln, nicht gerade erleichtert. Trotzdem ist die deutsche Exportindustrie naturgemäß auch heute schon in der Lage, sich die Ausfallgarantie nutzbar zu machen, da es jedem Lieferanten freisteht, unter Beihilfe seiner Bankverbindung ein geeignetes Lieferungsgeschäft von sich aus zu finanzieren. Dadurch ist allerdings vorläufig nur die Großindustrie in der Lage, sich die Ausfallbürgschaft des Reiches nutzbar zu machen. Zur Erläuterung sei noch angefügt, daß die Einkäufe der russischen Handelsvertretung in Berlin im Wirtschaftsjahre 1924/25 sich auf insgesamt 217,17 Millionen Rubel beliefen, wovon allerdings fast 100 Millionen Rubel auf Einkäufe nicht deutscher Waren entfielen.

*

* **Moskau**, 22. April. (Funkspruch.) Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist heute in Moskau eingetroffen. Er erklärte Pressevertretern, er freue sich der Möglichkeit, mit den Staatsmännern der Sowjetunion wieder zusammen zu kommen, um die Zusammenarbeit der beiden Länder weiter zu fördern.

Sturmlauf gegen das lettländische Kabinett

ô **Riga**, 23. April. (Priv.-Tel.) Außer den 31 Sozialdemokraten hat kein anderer Parlamentsabgeordneter den Antrag auf Absetzung des Staatspräsidenten, der Professor Needra begnadigt hat, unterschrieben. Die Antragsfrist ist abgelaufen und die Angelegenheit damit erledigt. Der Sturmlauf der Linken gegen das derzeitige Kabinett dauert dagegen an und die Entscheidung wird in diesen Tagen erwartet.

Weitere Kommunistenverhaftungen in Reval

ô **Reval**, 23. April. (Priv.-Tel.) Die gestern gemeldete Kommunistenverhaftung zieht weitere Kreise nach sich. Es ist gelungen, das kommunistische Hauptquartier in einem Vorort Revals zu ermitteln und dort in zwei Tagen weitere zwölf linksradikale Agitatoren zu verhaften, die größtenteils der staatsfeindlichen sogenannten estnischen Arbeiterpartei angehören. Es sind unverzüglich zwei Prozesse aufgenommen worden. In einem Fall hat das Feldgericht, in dem anderen das Militärbezirksgericht zu entscheiden.

Die Fahrt der „Norge" nach Spitzbergen

o **Petersburg**, 23. April. (Priv.-Tel.) Das Flugschiff „Norge" soll nicht morgen, sondern erst am 27. April nach Spitzbergen weiterfliegen, wo Amundsen und sein amerikanischer Geldgeber und Reisebegleiter Elworthy erst erwartet werden. Die Luftschiffhalle in Spitzbergen ist jetzt im Bau beendet. Dort verbleibt die Expedition bis Anfang Mai. Die Osloer Zeitung „TidensTegn" meldet aus Horten, daß eine Newyorker Gesellschaft in Stockholm eine Flugmaschine gekauft und einen norwegischen Flieger engagiert habe, der die „Norge" auf dem Flug zum Pol begleiten und unterwegs Filmaufnahmen machen soll.

Der Völkerbund der Mittelpunkt der englischen Außenpolitik

* **London**, 23. April. (Funkspruch.) In einer Rede in Leeds sagte Lord Cecil auf einer Versammlung der Liga „Der Völkerbund": Der Völkerbund sei der Mittelpunkt der Außenpolitik der britischen Regierung. Er könne sich nicht vorstellen, daß ein Außenminister irgend eine wichtige politische Frage erwäge, ohne zu prüfen, wie die Wirkung auf den Völkerbund sein werde. Der Völkerbund richte sich gegen niemand. Es sei wahr, daß Rußland fürchte, der Bund sei gegen es gerichtet, aber dies sei vollkommen falsch.

Weitere Bemühungen um das Fürstenabfindungskompromiß

* **Berlin**, 23. April. (Funkspruch.) Die „Vossische Zeitung" weiß als Resultat gestriger Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Koalitionsparteien über die Frage des Kompromißentwurfes der Fürstenabfindung die Anberaumung einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler, dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Finanzminister zu melden, die heute vormittag erfolgen soll. Gelingt es in dieser Konferenz, eine einheitliche Plattform für Reichskabinett und preußische Regierung zu schaffen, dann ist auch die politische Voraussetzung für eine Mehrheitsbildung in der Frage der Fürstenabfindung gegeben. Auch die „Germania" betont, wenn die preußische Regierung dem Kompromiß zustimmt, dürfte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kaum anders stimmen. Zu der Frage einer deutschnationalen Mitwirkung äußert sich das Zentrumsblatt dahin, daß auf der Basis der jetzigen Haltung der Deutschnationalen eine Mehrheitsbildung mit diesen für das Zentrum eine glatte Unmöglichkeit sei. Ueber die Haltung der Sozialdemokraten schreibt der Sozialdemokratische Pressedienst: Die Sozialdemokratie lehnt das Fürstenabfindungskompromiß ebenso wenig grundsätzlich ab, wie sie es in seinem jetzigen Inhalt nicht grundsätzlich anzunehmen gedenkt, aber sie müßte wohl dem Gesetz ihre Zustimmung geben, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. — Zu den Presseerörterungen über eine mögliche Regierungskrise im Zusammenhang mit der Frage der Fürstenabfindung erklärt die „Tägliche Rundschau", daß die Frage der Fürstenentschädigung von der Reichsregierung nicht als eine Koalitionsangelegenheit betrachtet werde. Der Rechtsausschuß des Reichstages wird heute nachmittag 4 Uhr zusammentreten. Es soll jedoch der Versuch gemacht werden, die Sitzung infolge der schwebenden Verhandlungen auf abends 7 Uhr zu verlegen.

Borah: Amerika hat kein Recht auf deutsches Eigentum

* **Washington**, 23. April. (Funkspruch.) Senator Borah erklärte einem Vertreter der „World", er habe den Mellon-Plan über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums im Senat mit der Hoffnung eingebracht, auf diese Weise eine baldige Rückerstattung des Eigentums zu erzielen. Sollte infolge der letzten Entwicklung durch die Vorlage die Lage kompliziert werden, so würde auch er gegen die Vorlage sein. Seine Absicht bestehe lediglich darin, den ganzen Skandal schnell aus der Welt zu schaffen. Amerika habe weder ein gesetzliches noch moralisches Recht, auch nur einen Cent deutschen Eigentums wegzunehmen, selbst wenn Deutschland seine Zustimmung durch den Versailler und den Berliner Vertrag unter Zwang erbracht hat. — Der sozialistische Abgeordnete Laguardia hat einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums unabhängig von der Befriedigung der amerikanischen Ansprüche gefordert wird.

Die Schuldner Amerikas

* **Washington**, 22. April. (Funkspruch.) Es ist bekannt gegeben worden, daß die amerikanische Schuldenkommission binnen kurzem zusammentreten wird, um die Frage der Fundierung der französischen Schulden an Amerika zu erwägen. Schatzamtssekretär Mellon stellt die Pariser Meldungen von einer Vereinbarung zwischen dem französischen Botschafter und ihm in Sachen der französischen Schulden in Abrede und erklärt, bisher sei der amerikanischen Schuldenfundierungskommission nichts unterbreitet worden. Der Senat hat das Abkommen über die Regelung der italienischen Schulden ratifiziert.

Keine große Hoffnung auf Frieden in Marokko

* **Paris**, 23. April. (Funkspruch.) Der Berichterstatter des „Journal" in Udjda erklärt, die Rifdelegierten ließen durchblicken, daß sie einer Freigabe der spanischen Frauen und Kinder, die sie in ihren Konzentrationslagern gefangen halten, zustimmen würden. — Ueber seinen letzten Eindruck von den Verhandlungen mit den Rifdelegierten erklärte, wie aus Madrid gemeldet wird, der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera bei einem Empfang von Journalisten: Die Verhandlungen in Udjda lassen keine große Hoffnung auf Erfolg aufkommen. Die Regierung ist jedoch in die Verhandlungen eingetreten, um damit zu beweisen, daß Spanien keinen eroberungslustigen und imperialistischen Plänen nachgeht.

Felix Dzierzynski zur Lage

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Im erweiterten Plenarvorstand des Obersten Volkswirtschaftsrats kam Präsident Felix Dzierzynski auch auf die jetzt so schwierige Lage des rätestaatlichen Wirtschaftslebens zu sprechen, wobei der Redner mit ungeschminkten Aeußerungen vielfach nicht zurückhielt: „Wir leben über unsere Mittel. Unsere Ausgaben übersteigen den Haushaltsplan mitunter um ungezählte Millionen Rubel. Diese enormen Mittel kommen meist nur der Stadt zugute, während das flache Land ohne Waren bleibt und keine Gelegenheit findet, sein Geld in den Verkehr zu bringen. Im Endergebnis stockt der Handel und die Teuerung nimmt zu. Das Trustwesen ist stark aufgebläht. Beispielsweise hat der „Jugostalj" (Südrussischer Stahltrust) in den letzten anderthalb Jahren seinen Beamtenstaat von 250 auf 900 erhöht. Alle Trusts wenden in einer Zeit des Warenmangels 20 Mill. Rbl. jährlich für Reklamezwecke auf. Ebenso unzweckmäßig sind die Betriebskosten. Aehnliche Fehler offenbart die inflatorische Entwicklung des Genossenschaftswesens mit seinem Beamtenheer von 400 000 Köpfen und seinem Jahresbudget von mindestens 90 Mill. Rbl. Auf diesem ungesunden Boden treiben Schieberwesen und Kettenhandel die üppigsten Blüten. Unsere Industrie erstarrt im Kanzleiwesen. Es ist Zeit, mit der kollektiven Verantwortlichkeit zu brechen. Die betriebsmäßigen Verwaltungskollegien können bestehen bleiben, soweit es sich um die Festsetzung allgemein gültiger Gesichtspunkte handelt. Die Betriebe selbst sind aber von Einzelpersonen zu leiten, die für ihr Tun und Lassen verantwortlich zu machen sind, denen aber auch das erforderliche Vertrauen entgegenzubringen ist. Die Trusts sollten hinfort für die Warenlieferung sorgen, die Syndikate für den Absatz, also den Handel. Sonst sind Preistreiberei, falsche und säumige Warenverteilung nicht wirksam zu bekämpfen."

Ein Kommentar hierzu ist eigentlich überflüssig, es fragt sich nur, ob Dzierzynski, der natürlich nur als leitender Staatsbeamter gesprochen hat und daher das rätestaatliche Wirtschaftssystem nicht verwerfen kann, sich selbst einen nennenswerten Erfolg von Maßnahmen verspricht, die eine Förderung der privaten Initiative nicht bezwecken. Ein noch grelleres Schlaglicht auf die unhaltbar gewordenen Verhältnisse wirft der Bericht des finanzpolitischen Beirats Dzierzynskis, A. B. Stern, der mit den Worten schließt: „Alles weist darauf hin, daß die staatliche Großindustrie in dem nunmehr beginnenden zweiten wirtschaftlichen Halbjahr noch größerr finanzielle Schwierigkeiten zu erwarten hat als im ersten Semester."

*

○ **Moskau**, 23. April. (Priv.-Tel.) Felix Dzierzynski hat am 17. April seinen Urlaub angetreten. Ihn vertreten Pjatakow und Quiering, seine nächsten Mitarbeiter in der Tscheka und im Obersten Volkswirtschaftsrat.

„Zar" Kyrills Regierungsprogramm

Während, wie schon gemeldet, in Paris der russische Monarchistenkongreß tagt, hat der „Zar" Kyrill, der eine der beiden feindlichen Kronprätendanten, der in Koburg residiert, dem Vertreter des „New York Herald" sein „Regierungsprogramm" entwickelt, das einiges Aufsehen erregen dürfte. „Der Zar und die Sowjets", so bemerkte Kyrill, „sind Ideen, die meinen Anschauungen vollständig entsprechen. Ich sehe darin gar keinen Widerspruch. Sobald Gottes Wille und der Lauf der Geschichte mich auf den Thron führen werden, gedenke ich dem Volk uneingeschränkte Beteiligung an der Regierung einzuräumen. Ich kann die Bürokratie nicht leiden. Das größte Uebel der Sowjets, die man übrigens mit dem Kommunismus nicht verwechseln darf, besteht darin, daß eigentlich gar keine Wahlen zu den Sowjets stattfinden. Ich will alle Rechte und Privilegien, wie sie früher mit dem Adel verbunden waren, abschaffen. Was das Land betrifft, so werde ich den erblichen Besitz des Landes, das sich die Bauern angeeignet haben, legitimieren. Der Staat muß alles tun, um eine nationale Landwirtschaft wiederherzustellen. Die wirtschaftliche Wiedergeburt Rußlands wird der Anerkennung des Rechts auf Eigentum, sowie einer nationalisierten Kreditgewährung, einer gerechten Verteilung der Steuern und einer Kapitalinvestition zur Ausnutzung der Naturschätze folgen. Als Grund der Nation wird die Familie, die die Bolschewisten mit allen Mitteln zu zerstören suchen, zu gelten haben. Die Heiligkeit der Ehe und die Autorität der Eltern müssen wiederhergestellt werden. Ich habe befohlen, die Gesetzgebung der europäischen Länder über die Ehe genau zu studieren. Die Bolschewisten haben die Schulen zerstört, während die Elementarbildung für alle zugänglich sein muß. (Die Sowjetregierung hat im Gegenteil den obligatorischen Elementarunterricht eingeführt.) Die mittlere Schulbildung soll den Kindern den christlichen Glauben, die bürgerliche Pflicht und die Vaterlandsliebe nahebringen. Die Kirche muß in ihrer Struktur der apostolischen Ueberlieferung angepaßt werden. Ich werde übrigens wolle Glaubensfreiheit proklamieren. Ich will alle Schulden der legitimen russischen Regierung anerkennen, die Heeresstärke auf ein Minimum herabsetzen und die Unabhängigkeit der Staaten Finnland, Litauen, Lettland, Estland und Polen anerkennen."

Hochwasser in Rußland

* **Moskau**, 23. April. (Funkspruch.) Die Moskwa ist infolge Eisganges in den niedrig gelegenen Stadtteilen über die Ufer getreten und hat einige Fabriken überschwemmt. Das Wasser steigt weiter. Im Gouvernement Rjäsan wurden durch Hochwasser der Pawlowka einige Dörfer überschwemmt. Zahlreiches Vieh und viele Lebensmittelvorräte wurden vernichtet. Bei Pleßtau ist die Weltkaja über die Ufer getreten und hat den größten Teil der Stadt überschwemmt.

Aus Bern wird gemeldet: Beide Räte nahmen die Regierungsvorlage an, die das Getreideeinfuhrmonopol des Staates einführt.

Kownoer Instruktion an die Memeler Aufenthaltsbewilligungskommission

Wir entnehmen der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" folgendes:

Litauischer Druck auf die Memelländische Presse

Man schreibt uns aus Memel:

Die Aufenthaltsbewilligungskommission in Memel, die die Personalien der im Memellande lebenden Reichsdeutschen „betreut", hat auf Verfügung des Kownoer Innenministers, gegen den Wortlaut des Memelstatuts, ihre Rechte in dem wesentlichen Punkte der Paßerteilung eingebüßt. Die Kommission, in der die litauisch gesinnten Glieder den Ton angeben, und deren Präsident (?) der frühere Landesdirektor (?) Gailus ist, hat auf einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung beschlossen, den an den drei deutschen Druckereien des Memellandes angestellten reichsdeutschen Beamten und Setzern die weitere Aufenthaltsgenehmigung zu entziehen sowie dem aus dem Reich heranzuziehenden Druckereipersonal die Einreise nicht zu gestatten, falls die Druckereibesitzer nicht die Zusicherung geben, daß der Ton der bei ihnen gedruckten memelländischen Zeitungen gegen die Kownoer Regierung und deren Vertreter im Memellande sich nicht grundsätzlich ändere. Es ist bezeichnend für die großlitauische Ueberheblichkeit auch dem Reich gegenüber, daß auf den Einwurf eines memelländischen Kommissionsgliedes, das nicht zur großlitauischen Clique gehört, ob man nicht befürchten müsse, daß das Reich auf einen solchen Schritt mit Repressalien in Form der Ausweisung litauischer Studenten aus Deutschland antworten würde, Gailus erwiderte, das wäre Litauen ganz egal, was aber doch wohl nur heißen soll: An eine solche deutsche Gegenmaßnahme glauben wir nicht!

Man wird diese großlitauische Skepsis nicht für ganz unberechtigt halten können, da das Auswärtige Amt in Berlin, bisher wenigstens, in Fällen, wo eine sofortige Gegenaktion dringend notwendig gewesen wäre, wie z. B. bei der Ausweisung des reichsdeutschen Journalisten Becker, sich zu Repressalien nicht hat entschließen können.

y.

*

Diese Mitteilung ist geeignet, neuerlich größte Beunruhigung im Memelgebiet hervorzurufen. Sollte sie zutreffend sein, so muß die memelländische Bevölkerung erwarten, daß sich die Aufenthaltsbewilligungskommission äußert. Solange wollen wir mit unserer Stellungnahme zurückhalten, zumal sich die Richtigkeit oder Unrichtigkeit sowieso in den nächsten Tagen an Hand praktischer Fälle erweisen dürfte. Aber auch uns sind Vorgänge bekannt geworden, denen zu entnehmen ist, daß die Aufenthaltsbewilligungskommission in letzter Zeit in eine sehr passive Rolle gedrängt worden ist und daß Kowno sich immer mehr Rechte anmaßt, die nur der Landesregierung zustehen. Wenn die Kommission sich nicht selbst zur Wehr setzt oder wenn ein Zurwehrsetzen erfolglos gewesen sein sollte, so wäre es doch an der Zeit, daß sich die Kommission zurückzieht. Man hat sie stillschweigend ihre Tätigkeit fortsetzen lassen, die sie während der Franzosenzeit ausgeübt hat, im Interesse guter Zusammenarbeit mit Kowno. Das muß aber nun, falls die Meldung des Königsberger Blattes sich bewahrheiten sollte, ein Ende haben. Wir erwarten, daß das Landesdirektorium sofort und energisch eingreift. Ihm muß es doch auch bekannt sein, daß Kowno es faktisch in der Hand hat, jede Einreise- und Aufenthaltsgenehmigung zu unterbinden und daß Kowno von dieser sich rechtswidrig angeeigneten Befugnis reichlich Gebrauch macht. Da aber die Regelung des Aufenthalts von Ausländern „zum Geschäftsbereich der lokalen Gewalt des Memelgebiets" gehört, muß weiter erwartet werden, daß auch der Landtag nunmehr positiv eingreift und dem Landesdirektorium entsprechende Richtlinien erteilt. Artikel 5, Ziffer 7 des Memelstatuts sollte dem Landtag schleunigst Anlaß geben, die Regelung des Aufenthalts von Ausländern im Memelgebiet gemäß der Konvention auf dem Wege der Gesetzgebung vorzunehmen.

Gaigalats Abfuhr in Krottingen

„Bitte, Herr Doktor, gehen Sie doch nach Hause, wir wollen die Tür abschließen."

Krettingen, 22. April.

Zum 22. April hatte Dr. Gaigalat sein Kommen angekündigt, um, wie er angab, die Glieder des Kirchenrates kennen zu lernen. Der Kirchenrat hatte sich im Pastorat versammelt und Dr. Gaigalat eröffnete die Sitzung mit Gesang und Gebet. Nachher versuchte er den Leuten erstens seine eigene selbstlose Arbeit klar zu machen und zweitens: sie in die segensreiche Tätigkeit des neuen „Konsistoriums" einzuweihen. „Ja, wohl ja, Kirchentüren aufbrechen, mit Polizei einen Pastor einführen," ertönten die Rufe. „Wir erkennen das neue „Konsistorium nicht an, wir haben weder Sie noch dasselbe gewählt." Die Reden wurden immer lebhafter, Dr. Gaigalat versuchte vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Unterdessen hatten sich einige Frauen versammelt, die kamen ins Zimmer und baten die Männer, ruhig nach Hause zu gehen, da hier jedes Reden überflüssig wäre. Sämtliche Männer verließen den Raum und Dr. Gaigalat blieb allein sitzen. Im Hofe warteten alle auf seinen Fortgang, da der jedoch nicht erfolgte, ging eine Frau herein und rief: „Bitte, Herr Doktor, gehen Sie doch nach Hause, wir wollen die Tür abschließen." Dieser freundlichen Aufforderung leistete er auch Folge und zog fein grüßend unverrichteter Sache ab. Alles Schreiben, Bitten der Gemeinde Krettingen, sie in Ruh zu lassen, hatte nichts genutzt. Nun hat sich Dr. Gaigalat selbst überzeugt, daß die Gemeinde ihn nicht haben will und ihn ruhig, aber fest ablehnt.

Pastor Karl Josephi-Krettingen †

Wir finden in der „Rig. Rdsch." den nachstehenden Nekrolog auf den kürzlich verstorbenen Pastor Josephi-Krettingen:

Am 31. März, am Mittwoch der Stillen Woche, verschied in Krettingen nach längerem Leiden am Herzschlage Pastor Karl Josephi, nachdem er 18 Jahre lang in beiden dortigen lutherischen Gemeinden bis zuletzt treu seines Amtes gewaltet hatte.

Geboren den 4. Februar 1873 in Friedstadt, als Sohn des dortigen Pastors, besuchte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Riga die Universität Dorpat, wo er als Student der Theologie der Fraternitas Rigensis angehörte. Nach beendetem Studium 1904 hielt er sein Probejahr bei Pastor Auning in Seßwegen und war dann drei Jahre lang Vikar der Landgemeinden Rigas. 1908 verließ er die engere Heimat und folgte einem Ruf nach Krettingen, wo er eine deutsche und litauische Gemeinde zu bedienen hatte. Die ihm vollständig fremde litauische Sprache erlernte Pastor Josephi in kurzer Zeit und stand auch mit dieser Gemeinde bald in herzlichstem Verhältnis. In seinem Hause fand er reiches Familienglück — es war ein echt baltisches Haus, reich an Wärme und weitestgehender Hilfsbereitschaft, reich auch an sonnigem Humor, Gastfreundschaft und regem geistigen Leben. Pastor Josephi war nicht nur im praktischen Amte tätig, er ist auch stets Theologe geblieben und hat wissenschaftlich weitergearbeitet; selbst streng positiv in seiner theologischen Richtung, war er doch ein Mann mit weitem Herz und Blick, nicht kleinlich in der Beurteilung anderer Richtungen und überhaupt anders als er gearteter Menschen. Ein Feind allen Scheins und Trugs, eine anima candida, würdigte er jeden, der es ehrlich meinte und ohne Falsch war. Ein Stiller im Lande, machte er nie etwas aus sich selbst, drängte sich nie vor und trachtete nicht nach Beliebtheit und äußeren Ehren. Und wer ihn zum Freunde hatte, konnte gewiß sein, daß Josephi für ihn das Letzte hingeben und gern zurücktreten würde, um den Freund vorangehen zu lassen.

Krankheit im Hause, pekuniäre Sorgen, besonders aber das zunehmende Herzleiden lasteten in den letzten Lebensjahren auf ihm, noch mehr aber vielleicht die Sorge um die so schwer niedergedrückte lutherische Kirche Litauens, deren Wohl und Wehe er ganz zu dem Seinen machte. Das immer feindseligere Verhalten der litauischen Regierung der lutherischen Kirche gegenüber mußte er auch selbst in seinem Amte erfahren und man hat wohl nicht Unrecht mit der Annahme, daß dieses wesentlich zur Verschlimmerung seiner Krankheit beitrug.

Doch nun ist er über allen Erdenhaß und Streit hinausgehoben! Die lutherische Kirche Litauens aber hat einen treuen Diener durch den Tod Pastor Josephis verloren.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Am 21. April ist der estländische Minister für Litauen, Seljama, in Kowno eingetroffen.

An der in den nächsten Tagen in Paris beginnenden Eisenbahnkonferenz, die sich mit Fragen des direkten Personen- und Güterverkehrs beschäftigen soll, wird als Vertreter Litauens Ingenieur Dobkewiczius teilnehmen.

In Kowno hat drei Tage lang eine Zusammenkunft der litauischen Rabbiner getagt, die für die Wahlen agitierten, und zwar im Sinn der Orthodoxie. Ein großer Teil der linksstehenden Rabbiner war zu dieser Zusammenkunft nicht eingeladen. Auch dem Vertreter der „Jüdischen Stimme" wurde der Zutritt zu der Versammlung nicht gestattet.

Aus Kowno

Die Inhaber der Apotheken in Kowno richteten an den Finanzminister eine Kollektivklage gegen die zu hohe Besteuerung. In der Klage wird darauf hingewiesen, daß die Steuerinspektion die Steuern in der Voraussetzung bestimmte, daß der Gewinn der Apotheken 50 Prozent ihres Umsatzes beträgt. Die Beschwerdeführenden machen darauf aufmerksam, daß eine Ablehnung der Beschwerde sie nötigen würde, die Apotheken zu schließen.

Bleibt Herriot Kammerpräsident?

* **Paris**, 23. April. (Funkspruch.) Kammerpräsident Herriot hat gestern nachmittag mit einflußreichen Mitgliedern der radikalen Kammerfraktion die Frage erörtert, ob er den Kammerpräsidentenposten behalten und die Führung der Fraktion übernehmen solle. Hierüber herrschte geteilte Meinung. Es ist gestern jedoch erklärt worden, im Falle Herriot sich dafür entscheiden sollte, Kammerpräsident zu bleiben, für den Vorsitzenden der Partei eine neue Wahl vorzunehmen.

Theaterskandal in der Comédie francaise

* **Paris**, 23. April. (Funkspruch.) In der Comédie française wird seit einigen Tagen ein Schauspiel aufgeführt, in dem eine Offiziersfamilie moralisch keine glänzende Rolle spielt. Gestern abend kam es deshalb zu lärmenden Kundgebungen und führende Personen der patriotischen Liga, darunter General Castelneau, haben den Leiter der Comédie française aufgefordert, das Stück vom Spielplan abzusetzen.

Kurze Nachrichten

Zum rätestaatlichen Militärattaché in Estland, Lettland und Litauen mit dem Hauptsitz in Riga ist Klotschkow ernannt worden.

Das „Berliner Tageblatt" weiß zu melden, daß die Miete in Preußen für den Monat Mai keine Heraufsetzung erfahren wird.

Das zwischen Portugal und Deutschland abgeschlossene provisorische Handelsabkommen ist bis zum 2. Juni verlängert worden.

Gegen die Geschäftsführerin des Deutschen Volksbundes in Königshütte, Fräulein Ernst, wurde eine neue Anklage durch die polnische Behörde erhoben, und zwar wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Fräulein Ernst hatte seinerzeit bei ihrer Verhaftung den Kriminalbeamten nicht sofort die Tür geöffnet. Ihre Weigerung begründete sie mit der Tatsache, daß in Ostoberschlesien mehrfach Verhaftungen durch falsche Kriminalbeamten erfolgten.

Eine Meldung der „Association Preß" besagt, daß der deutsche Vizekonsul Kröger wie seine Gattin, von einer Kraftdroschke in New-York überfahren wurden. Sie sind ihren Verletzungen erlegen.

In Kiew, Baku und anderen Städten verhandeln jetzt Revolutionstribunale gegen eine Reihe von angeblichen Gegenrevolutionären, die vor Jahren verhaftet worden waren.

Der englische Botschafter Lindsay kam in Angora an, um die Verhandlungen über Mossul fortzusetzen.

Wie „Havas" aus Aleppo berichtet, hat in der Gegend von Tell-Schair ein Gefecht zwischen französischem Militär und Drusen stattgefunden, wobei die Drusen einige Tote hatten.

Aus Konstantinopel verlautet: Großbritannien habe der Türkei einen langfristigen Sicherheitspakt mit wirtschaftlichen Vorteilen angeboten unter der Bedingung, daß die Türkei die mesopotamische Grenze so, wie sie vom Völkerbund festgesetzt worden ist, annehme.

Auf den albanischen Major Scheftet Kortscha, einem eifrigen Politiker, wurde, wie aus Brindisi gemeldet wird, von einem Albanier ein Revolverattentat verübt. Der Major wurde leicht verletzt, der Täter von der Polizei verhaftet.

Nach einer Londoner Blättermeldung hat im italienischen Somaliland ein heftiger Kampf stattgefunden. Die italienischen Streitkräfte erlitten mehrere Verluste. Die Somalier haben sich zurückgezogen.

Im Atjeh-Gebiet (Sumatra) wurde neuerdings eine Abteilung Polizeisoldaten von Eingeborenen überfallen. Die Angreifer mußten unter Zurücklassung von 9 Toten flüchten. Auf holländischer Seite wurden 3 Soldaten schwer, 1 Offizier und 2 Soldaten leicht verletzt.

Nach einer Meldung aus Washington hat der französische Botschafter Bérenger im Weißen Hause mitgeteilt, daß ihm Finanzminister Peret die Uebersendung einer Note betreffend die Konsolidierung der französischen Schuld angekündigt habe. Bérenger will außerdem wegen eines Abkommens mit der amerikanischen Regierung verhandeln.

Neues vom Tage

Sportflugzeug und Starkstromleitung

* **Berlin**, 22. April. (Funkspruch.) Nach der „B. Z." ereignete sich heute vormittag auf dem Zeppelinflughafen Staaken ein eigenartiger Flugzeugunfall. Ein Sportflugzeug geriet an der Nordostseite des Flugplatzes mit den Rädern des Fahrgestells in eine Starkstromleitung. In dem Moment des Zerreißens der elektrischen Drähte flog eine drei bis vier Meter lange Stichflamme heraus. Das Flugzeug flog gleich darauf zu Boden. Der Apparat ist zerstört. Der Pilot hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

70 000 Mark Unterschlagung bei Thyssen

* **Hamborn**, 21. April. Große Veruntreuungen und Fälschungen sind heute bei der August-Thyssen-Hütte entdeckt worden. Eine Anzahl von Monteuren und Angestellten auswärtiger Baufirmen, die bei der August-Thyssen-Hütte verschiedene Bauten auszuführen hatten, haben es verstanden, durch Fälschungen der Lohnlisten und andere Machenschaften Summen in einem Betrage von 60 000 bis 70 000 Reichsmark in ihre Taschen zu leiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Veruntreuungen verübt worden sind. Bisher wurden zehn Personen festgenommen. Es handelt sich in der Hauptsache um Monteure und Obermonteure.

Wildwest in Schleswig-Holstein

Auf der Landstraße nach Bordesholm schoß am Sonntag ein Straßenräuber mehrere vorübergehende Passanten mit einem Revolver an. Als er von einem Landjäger festgenommen werden sollte, verletzte er diesen durch einen Schuß lebensgefährlich. Nach langer Jagd, bei der zwei weitere Personen von dem Verbrecher schwer verletzt wurden, ließ er sich schließlich, völlig erschöpft, festnehmen. Er hatte selbst mehrere Schüsse erhalten; so war ihm das linke Auge ausgeschossen worden. Es handelt sich um einen 28jährigen Seemann August Hoffmann aus Litauen, der erst am 11. April nach Verbüßung einer langen Freiheitsstrafe, zu der er wegen Körperverletzung und Diebstahls verurteilt worden war, aus dem Gefängnis entlassen war.

Wenn Mädchen zum Duell fordern

Wien, 20. April. Der Budapester Korrespondent der „Wiener Freien Presse" berichtet: Die in letzter Zeit zunehmende Duellmanie in Budapest hat zu einer Affäre geführt, wie sie wohl in der ganzen Welt kaum ihresgleichen haben dürfte. In einem der vornehmsten Fechtsäle von Budapest standen einander ein Herr aus der Gesellschaft und eine 18jährige Dame gegenüber. Der Zweikampf hatte folgendes Vorspiel: Im Fechtsaal war vor einigen Tagen ein Fechter erschienen. Er hatte einige Bemerkungen gemacht, die ihm von den Fechterinnen übelgenommen worden waren. Es entstand ein Wortwechsel, dem die Dame mit den Worten ein Ende machte: „Nehmen Sie zur Kenntnis, daß ich Sie provozieren werde." Die Dame schickte darauf dem jungen Mann ihre Zeuginnen. Der junge Mann nominierte seine Kartellträger, und da die Dame auf dem Duell bestand, wurden Säbel ohne Bandagen vereinbart. Vor der Austragung des Duells suchten die Sekundanten eine Versöhnung herbeizuführen. Die Gegnerin bestand aber auf dem Zweikampf. Der junge Mann entkleidete hierauf seinen Oberkörper, und die Sekundanten forderten, daß die Dame das gleiche tun solle. Das junge Mädchen erklärte, die Erfüllung dieses Begehrens wäre unanständig und unmöglich. Die Sekundanten verharrten jedoch auf der Forderung. Die Dame weigerte sich. Die Sekundanten blieben dennoch dabei, daß die Dame unter den gleichen Bedingungen anzutreten habe. Der Vorfall endete nicht wie in einer Operette mit Verlobung, sondern mit einer ernsten Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Fechterin in einen Weinkrampf verfiel und die Waffe fortwarf. Die Gegner schieden unversöhnt.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 24. April 1926

Beilage Nr. 95

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 23. April 1926

* [Die Versammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Wischwill verschoben.] Wie uns von der Memelländischen Landwirtschaftspartei mitgeteilt wird, ist die auf Sonnabend, den 24. April, vormittags 9 Uhr in Wischwill im Gasthause Rodeit festgesetzte Wahlversammlung verschoben worden.

* [Der Flugverkehr Memel—Tilsit bis auf weiteres eingestellt.] Wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse auf dem Flugplatz Rumpischken wird der Flugverkehr Memel—Tilsit bis auf weiteres eingestellt. Die Strecke Tilsit—Königsberg wird nach wie vor geflogen.

* [Das Landessteueramt Memel und das Stempel- und Erbschaftssteueramt] für das Memelgebiet werden mit dem heutigen Tage nach Fischerstraße 12 (Schiffahrtshaus Meyhöfer, IV. Stock) verlegt.

* [Die Teuerungszahlen.] Nach der litauischen Kalorien-Unterhalts-Ration betrug das monatliche Existenzminimum für 1, 2 und 5 Personen für Lebensmittel-, Heiz- und Leuchtstoffe, Bekleidung und Wohnung am 15. April 1926 128,86 Lit, 204,39 Lit, 317,69 Lit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit betrug 34,9%, 32,9% und 31,7%. Nach der gleichen Berechnungsmethode betrugen die Teuerungszahlen am 15. März für eine, zwei und fünf Personen in Memel 129,10 Lit, 204,87 Lit und 318,53 Lit, in Heydekrug 119,20 Lit, 192,97 Lit und 303,62 Lit, in Pogegen 117,07 Lit, 189,93 Lit und 299,22 Lit.

* [Das Interesse für die Sommersonderzüge.] Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Königsberg schreibt: Schon jetzt gehen bei der Reichsbahndirektion zahlreiche Anfragen ein, wann und wohin Sommersonderzüge gefahren werden. Sogar Bestellungen auf Fahrkarten zu diesen Zügen werden schon aufgegeben . Sobald der Plan der zu fahrenden Züge endgültig feststeht — die in Aussicht genommenen Züge sind vor einiger Zeit veröffentlicht worden —, wird das Publikum ungesäumt durch die Presse in Kenntnis gesetzt werden. Bis dahin wird gebeten, Anfragen und Bestellungen zurückzustellen. Vor den noch festzusetzenden Zeitpunkten eingehende Bestellungen sind ohnehin ungültig und werden nicht berücksichtigt. (Hoffentlich sorgt die Reichsbahndirektion dafür, daß möglichst viele Sonderzüge gefahren werden. D. Red.)

* [Generalversammlung der Memeler Liedertafel.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Memeler Liedertafel, die von 42 aktiven Mitgliedern besucht war, fand, wie uns geschrieben wird, am 13. April im Schützenhause statt. Nach dem Absingen des Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" eröffnete der 1. Ordner, Sangesbruder Jung, die Versammlung und begrüßte die Sangesbrüder. Anschließend daran gedachte der 1. Ordner der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Dann wurde der Jahresbericht erstattet, nach welchem zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten 13 Sitzungen des Vorstandes stattgefunden haben. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Bauingenieur Böttger. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde ihm und dem Vorstande Entlastung erteilt. Für die umsichtige und mühevolle Kassenführung dankte der 1. Ordner dem Schatzmeister ganz besonders. Herr Böttger ermahnte zur größten Sparsamkeit für die nächsten Stiftungsfeste, damit das 80. Stiftungsfest in würdiger Weise begangen werden kann. Auch mahnte er die Mitglieder an die Sammlung zum Bau des Eigenheims, dessen Fonds bereits eine ganz stattliche Summe aufweist. In den Vorstand wurden folgende Sangesbrüder gewählt: Kaufmann Otto Jung, 1. Ordner; Mittelschullehrer Pohl, 2. Ordner; Stadtsekretär Kunze, Schriftführer; Bauingenieur Böttger, Schatzmeister; Architekt Josuweit, Archivar; Kaufmann Lier, Vergnügungsvorsteher; Oberschullehrer Günther und Lehrer Thiemoreit, Beisitzer. Als Chormeister wurde Königl. Musikdirektor Johow wiedergewählt und als stellvertretender Chormeister Konrektor Kuß. Als Vertreter der passiven Mitglieder wurden in den Vorstand Stadtrat Richtsmeier und Kaufmann Willi Walker wiedergewählt. Die Aufnahmekommission besteht aus den Sangesbrüdern Feist, Zinnau, Kuß, Schimper, Jurkschat, Elznat, Sakuth und Bruno Pfeiffer, die musikalische Kommission aus den Sangesbrüdern Thiemoreit, Bark, Kuß und Zinnau. Als Kassenprüfer wurden die Sangesbrüder Feist und Zinnau wiedergewählt. Auf Veranlassung der aktiven Mitglieder wurden durch den 1. Ordner die Vorstandsmitglieder Bauingenieur Böttger, Architekt Josuweit und Kaufmann Lier für regelmäßigen Besuch der Uebungsabende durch Ueberreichung von Ehrenschoppen ausgezeichnet. Als Ueberraschung überreichte das Vorstandsmitglied Stadtrat Richtsmeier im Auftrage seiner Sangesbrüder dem 1. Ordner Kaufmann Jung ebenfalls einen Ehrenschoppen für regelmäßigen Besuch der Abende. Herr Jung nahm mit Worten des Dankes die Anerkennung an und ermahnte die Sänger, ihrem Gesamtvorstande in seinen Bestrebungen zu folgen und die Uebungen, die besonders in diesem Jahre einen außerordentlich fleißigen Besuch aufzuweisen hatten, weiterhin regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Nur dadurch ist es möglich gewesen, solche Leistungen wie beim letzten Stiftungsfest zu erzielen. Diese waren auch nur möglich, weil die Sangesbrüder dem altbewährten Chormeister Königl. Musikdirektor Johow willig folgten und seine Bestrebungen durch regelmäßigen Besuch lohnten. Als äußeres Zeichen ihrer Dankbarkeit dem Chormeister gegenüber erhöhte die Mitgliederversammlung diesem für sein rühriges und unentwegtes Arbeiten am Männergesang das Gehalt. Den beiden passiven Vorstandsmitgliedern, besonders dem Herrn Walker, widmete der 1. Ordner für die uneigennützige Mitarbeit bezüglich des Eigenheims warme Worte des Dankes. Der 1. Ordner schloß die überaus harmonisch verlaufene Generalversammlung um 10½ Uhr. Im regen Gedankenaustausch blieben die Anwesenden bei einem gemütlichen Schoppen noch recht lange beisammen.

* [Zum 1. Stiftungsfest des Friedrichstädtischen Mädchenchors] ist es, wie uns geschrieben wird, dem Dirigenten, Rektor Kutz, gelungen, ein Streichorchester von 15 Herren zusammenzustellen, das zusammen mit dem Klavierpart, von der Tochter des Dirigenten gespielt, dem Chor als Begleitung dienen soll. Dieses Orchester setzt sich zusammen aus kunstbeflissenen Lehrern und Seminaristen. Außerdem haben sich Herren des Musikvereins freiwillig zur Mitwirkung erboten. Die Wiederholung des Konzertes soll im Stadttheater vor sich gehen. Da bereits im Vorverkauf fast sämtliche Plätze vergeben sind, steht zu erwarten, daß auch die Wiederholung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

* [Der Reiterverein Memelland] wird, wie uns geschrieben wird, am zweiten Pfingstfeiertage sein erstes diesjähriges Pferderennen auf seinem neuen Rennplatz „Labrenzischken" bei Försterei abhalten. Trotz der großen Verluste, die der Verein durch die beiden letzten Rennen des Vorjahres erlitten hat, wird auch in diesem Jahre nichts unversucht bleiben, den aktiven Teilnehmern Gelegenheit zur Vorstellung ihres edlen Pferdematerials und zur Sportbetätigung zu geben, den Zuschauern andererseits einen genußreichen Tag zu bieten. Die Vorübungen für die Materialsprüfungen finden an jedem Sonntag vormittag von 8—9 Uhr auf dem Rennplatz „Labrenzischken" statt.

* [Vermißt] wird seit dem 14. April 1926 der 13 Jahre alte Felix Slußies, zuletzt bei seinen Eltern in Memel, Große Sandstraße 10 wohnhaft gewesen. Er ist etwa 1,40 Meter groß, trägt die Mütze des litauischen Gymnasiums und ist mit einem dunkelbraunen Mantel, grünen Kniehosen, langen schwarzen Strümpfen und alten Schnürschuhen bekleidet. Er spricht litauisch, deutsch, polnisch und russisch. Aus seiner elterlichen Wohnung hat er 500 Lit mitgenommen. Er ist an dem erwähnten Tage um 2,15 Uhr nachmittags mit dem Zuge nach Krottingen gefahren und ist dort von einem Bekannten gesehen worden. Wahrscheinlich hat er sich weiter nach Litauen begeben. Es wird gebeten, den Vermißten im Antreffungsfalle in Schutzhaft zu nehmen und die Kriminalpolizei in Memel bzw. die nächste Polizeistation zu benachrichtigen, die dann das Erforderliche veranlassen wird.

* [Ein Unfall] ereignete sich heute morgen auf dem Gute Althof. Beim Putzen eines Pferdes wurde ein Gespannführer durch einen Hufschlag so schwer verletzt, daß er ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

* [Unfug am Feuermelder.] Heute vormittag wurde die Feuerwehr nach dem Ferdinandsplatz gerufen. Beim Eintreffen der Wehr stellte es sich heraus, daß am dortigen Feuermelder Unfug getrieben worden war.

Standesamt der Stadt Memel

vom 23. April 1926

Aufgeboten: Kaufmann Gustav Ernst Baumann mit Wirtin Lina Ida Stolz, beide von hier.

Eheschließungen: Fleischergeselle Felix Paul Matzat mit Schneiderin Hedwig Schillalies, beide von hier; Bote Michel Sedelis von Rumpischken mit Anna Taßus, ohne Beruf, von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Janis Weweries von Schmelz.

Gestorben: Eisenbahner Felix Zbanauskas, 23 Jahre alt, von hier; Wanda Basewitz, 1 Jahr alt, von Polangen, Litauen. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr: Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Waldgottesdienst, Pfr. v. Saß. Dienstag, 4 Uhr: Gemeindehilfe Bez. I; Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe Bez. II; Donnerstag, 4½ Uhr: Gemeindehilfe Bez. III.

Englische Kirche. 9½ Uhr: Pfr. v. Saß (Kirchenchor singt), 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr: Bibelstunde. [1966

Evang.-reformierte Kirche. 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, 5 Uhr: Frauenhilfe. [1957

Katholische Kirche. Sonnabend, den 24. April, nachm. 5 Uhr: Beichte, Sonntag, den 25. April, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst, 6 Uhr: Nachmittagsandacht. Montag, den 26. April, abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Christl. Gem. Rippenstraße. 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. [5273

Veranstaltungen am Sonnabend

Kammer-Lichtspiele: „Fiaker Nr. 13", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Mühle von Sanssouci", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Urania-Lichtspiele: Jugendvorstellungen ab 3 Uhr.

Schützenhaus: Aufführung der „Glocke" von Schiller durch den Friedrichstädtischen Mädchenchor, 7½ Uhr.

Strandvilla: I. Stiftungsfest des Rasensportvereins Memel, 8 Uhr.

Die deutsche Lufthansa

In der deutschen Lufthansa ist nunmehr der deutsche Luftverkehr vereinheitlicht. Von den zur Zeit in Paris geführten Verhandlungen erwartet man, daß sie uns in technischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht die volle Entfaltung des Luftverkehrs bringen werden. Die Deutsche Lufthansa eröffnet den Betrieb am 6. April. Das gesamte Streckennetz umfaßt eine Länge von 17 000 Kilometern. Es wird von etwa 110 Flugzeugen beflogen. Außer den Hauptstrecken soll im Laufe der nächsten Monate noch eine Reihe von Nebenlinien eingeführt werden, über die aber noch keine Einzelheiten festgelegt sind.

Die diesjährigen Füllen- und Tierschauen

In diesem Jahre werden die Füllen- und Tierschauen, wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, in der Zeit vom 7. bis 9. Juni veranstaltet werden. Die einzelnen Termine sind folgende:

für den Kreis Heydekrug am Montag, den 7. Juni, 8.30 Uhr vormittags, in Adl. Heydekrug, Gutshof;

für den Kreis Pogegen am Dienstag, den 8. Juni, 8.30 Uhr vormittags, in Pogegen, Neuer Markt;

für den Kreis Memel am Mittwoch, den 9. Juni, 8.30 Uhr vormittags, in Bachmann, Gutshof.

Mit den Schauen sind Prämiierungen verbunden. Geldprämien werden für Füllen, Rindvieh, Schweine und Schafe gezahlt.

Zulassungsbedingungen:

1. Füllenschauen

Zugelassen werden Saugstutfüllen, ferner ein-, zwei- und dreijährige Stutfüllen des Ostpreußischen Warmblutes Trakehner Abstammung. Die Saugfüllen müssen brennberechtigt sein; die älteren Jahrgänge müssen Schenkelbrand haben. Aussteller kann jeder memelländische Landwirt bis zu 100 Hektar Besitz sein. Für alle diejenigen ein-, zwei- und dreijährigen Stutfüllen, welche noch nicht prämiiert sind, sind die Deck- bzw. Füllenscheine bei der Anmeldung der Landwirtschaftskammer miteinzusenden. Die bereits prämiierten ein-, zwei- und dreijährigen Stutfüllen brauchen nicht besonders angemeldet zu werden, müssen aber laut Reversverpflichtung bei den Schauen unter Vorlegung der Abstammungspapiere sämtlich vorgeführt werden.

Sodann sind die Genossenschaftshengste zu den Schauen vorzuführen, und zwar zu Beginn der Schau, die sie gleich darauf verlassen können.

2. Tierschauen

Aussteller kann jeder memelländische Landwirt sein.

1. Rindvieh

A. Bullen werden nur zugelassen, wenn sie gekört, vorgekört oder körungsberechtigt sind, und zwar in zwei Gruppen:

Gruppe 1 umfaßt Bullen, welche im Besitz von Genossenschaften und Besitzern bis zu 400 Morgen sind.

Gruppe 2 umfaßt Bullen, welche im Besitz von Besitzern über 400 Morgen sind. (In der Hauptsache also Bullen der Herdbuchherden.) Jede der beiden Gruppen zerfällt in 3 Altersklassen:

a) Bullen im Alter von 12 bis 18 Monaten,
b) Bullen im Alter von 18 bis 24 Monaten,
c) Bullen im Alter von 24 Monaten und darüber.

Demnach werden nichtkörungsberechtigte Bullen nicht mehr zu den Schauen zugelassen.

B. Kühe werden in 2 Gruppen zugelassen:

Gruppe 1 gekörte oder vorgekörte Kühe. (In der Hauptsache also Kühe der Herdbuchherden.)

Gruppe 2 nichtkörungsberechtigte Kühe (Bauernvieh).

Jede Gruppe zerfällt in 2 Altersklassen:

a) Kühe bis zum Alter von 7 Jahren,
b) Kühe im Alter von mehr als 7 Jahren.

C. Sterken (nur tragende Sterken) werden in 2 Gruppen zugelassen:

Gruppe 1 körungsberechtigte Sterken,
Gruppe 2 nichtkörungsberechtigte Sterken.

Im Gegensatz zu den Bullen dürfen bei Kühen und Sterken also auch nichtkörungsberechtigte Tiere zu den Schauen gebracht werden. Sämtliche Genossenschaftsbullen sind laut Verpflichtung auf der Schau vorzuführen.

2. Schweine

Zugelassen sind nur Zuchtschweine (Eber und Sauen), und zwar von den Schlägen:

a) deutsches Edelschwein
b) veredeltes Landschwein.

Die Genossenschafts- bzw. Stationseber sind laut unterschriebener Verpflichtung vorzuführen. Für entsprechende Entladevorrichtung ist Sorge zu tragen.

3. Schafe

Zugelassen sind nur Zuchtschafe von dem Schlage der Schwarznasen, und zwar Böcke und Mutterschafe. Für entsprechende Entladevorrichtung ist Sorge zu tragen.

Sämtliche Stationsböcke sind ebenfalls auf den Schauen vorzuführen.

Anmeldeformulare sind bei der Landwirtschaftskammer rechtzeitig anzufordern. Die Formulare sind nach Ausfüllung bis spätestens 20. Mai der Landwirtschaftskammer Memel, Töpferstraße 4, einzureichen. Für Genossenschaftsstiere und -Hengste, ferner Stationseber und -Böcke sind besondere Anmeldungen nicht notwendig, da die Verzeichnisse bei der Landwirtschaftskammer vorliegen. Der Auftrieb der Ausstellungstiere beginnt auf allen Schauen um 7 Uhr vormittags und muß um 8 Uhr bestimmt beendet sein. Das Auftriebsgeld beträgt pro Pferd und Rind je 1 Lit, pro Schwein und Schaf je 0,50 Lit. Als Eintrittsgeld werden erhoben pro Person 1 Lit, für Kinder die Hälfte.

Heydekruger Lokalteil

Freitag, 23. April 1926

Unter Mordverdacht festgenommen

Unter dem dringenden Verdacht des Mordes festgenommen wurde von der Kriminalpolizei vor einigen Tagen der Besitzer August Podßus aus Girreningken, Kreis Heydekrug. Podßus wohnte im Jahre 1920 in Annuschen, Kr. Pogegen, wo er ein kleines Grundstück besaß, das er von dem Besitzer Federopp käuflich erworben hatte. Federopp wurde nun am Abend des 22. November 1920, während er sich in seiner Wohnung aufhielt, ermordet, und zwar auf die Weise, daß der Mörder vom Hofe aus durch ein geschlossenes Fenster mit einem Militärgewehr einen Schuß auf den Altsitzer abgab, der dadurch sofort getötet wurde. Die Frau des Ermordeten war an diesem Abend nicht zu Hause, sie war nach Laugßargen gefahren, um dort Besorgungen zu machen. Der Besitzer des Grundstücks, der jetzt unter dem schweren Verdacht Festgenommene, war an dem betreffenden Tage, nachmittags gegen 2½ Uhr, mit einem Fahrrade nach Gudden gefahren und muß sich schon nach den damals von der Kriminalpolizei angestellten Ermittelungen wieder in Annuschen befunden haben, als die Tat ausgeführt wurde. Der Täter muß mit den örtlichen Verhältnissen aufs Genaueste vertraut gewesen sein, denn er schritt erst zur Ausführung der Tat, als sich die Mädchen im Stalle befanden, um die Kühe zu melken und nachdem die Frau des Podßus zu einer Nachbarsfamilie gegangen war. So kam es, daß er unbemerkt sich auf den Hof begeben und ungesehen die Bluttat begehen konnte. Gleich zu Beginn der damals angestellten kriminalpolizeilichen Ermittelungen richtete sich der Verdacht gegen Podßus, gegen den der Ermordete einen Prozeß führte, in dem 4 Tage nach dem Mordtage in Heydekrug ein Termin stattfinden sollte. Indessen reichte das herbeigeschaffte Beweismaterial nicht aus, um Podßus wegen des dringenden Verdachts der Täterschaft festzunehmen. Die Kriminalpolizei hat nun im Oktober 1925 die Ermittelungen neu aufgenommen und es gelang ihr, weiteres Belastungsmaterial herbeizuschaffen, auf Grund dessen dann die Festnahme des Podßus geboten erschien. Podßus ist am 21. April dem Amtsgericht Heydekrug zugeführt worden.

Die weiteren Ermittelungen sind im Interesse der restlosen Aufklärung der Mordtat in vollem Gange. Es konnten Anhaltspunkte dafür festgestellt werden, daß in Annuschen und Umgegend eine Reihe von Personen vorhanden sind, die in der Lage sein müssen, sachdienliche Angaben, die für die Untersuchung von Wichtigkeit sind, zu machen. Es ergeht deshalb an alle diese Personen die dringende Aufforderung, sich schriftlich oder persönlich bei der nächsten Polizeistation oder bei dem Landespolizei-Kommissariat Pogegen bzw. bei der Kriminalpolizei in Memel, in deren Händen die Leitung der Ermittelungen ruht, zu melden. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß auf Wunsch strengste Verschwiegenheit zugesichert wird.

* [Eine Mitgliederversammlung des Dumbelwiesen-Deichverbandes] fand am Mittwoch, den 21. April, vormittags 10 Uhr im Saale des Hotels „Germania" statt. Sie war von etwa 100 Interessenten besucht. Den Vorsitz führte Landrat Dr. h. c. Scheu. Als Beisitzer fungierten Major Makrotzki-Ruß und Besitzer Trauschies-Windenburg. Das Protokoll führte Wiesenbaumeister Jonuschat-Heydekrug. Auf der Tagesordnung stand die Abänderung des Statuts, das vom Vorsitzenden verlesen und mit den Abänderungen, die sich aus dem später in Kraft getretenen Wassergesetz ergeben, sogleich angenommen wurde. Zu § 2 des Statuts wurde beschlossen: „Der Grundwasserstand ist gemäß Wassergesetz in der Nutzung für Wiesenwirtschaft zu halten." Der § 4 wurde wie folgt ergänzt: „Die Zeit des Wasserpumpens soll nur bis zum 15. Oktober zulässig sein. Sollte aber das Deichamt ein Weiterpumpen für notwendig halten, so hat das natürlich zu geschehen. Das Pumpen hat zu beginnen, sobald die Deichkrone wasserfrei ist." Zu § 11 wurde beschlossen: „Die Wahl des Deichhauptmanns erfolgt auf drei Jahre (bisher 12). Das Deichamt besteht aus dem Deichhauptmann oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, dem Deichinspektor, der nach Bedarf angenommen wird, und aus sieben (bisher fünf) Repräsentanten, die jetzt den Titel Deichräte führen, sowie sieben Stellvertretern. Auch die Dienstperiode der Deichräte dauert drei Jahre." Der § 14 erhält in seinem Anfang folgende Fassung: „Wählbar als Deichhauptmann und Deichrat...." Zu § 15 wird bestimmt, daß der Zeitlage entsprechend auch Frauen das Stimmrecht ausüben können, was bisher nicht zulässig war . Zum gleichen Paragraphen wird beschlossen, daß der Besitzer eines beitragspflichtigen Grundstücks bis zu 5 Hektar Größe eine Stimme, von 5—10 Hektar zwei Stimmen, von 10—15 Hektar drei Stimmen, von 15—20 Hektar vier Stimmen und von mehr als 20 Hektar fünf Stimmen führt. Die übrigen Abänderungen bezogen sich hauptsächlich auf den Wechsel der Staatshoheit. Um 12½ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* [Fahrraddiebstahl.] Am 22. April ist aus dem Flur des Rechtsanwalts Schneidereit ein dem Besitzer Hermann Budwet aus Warrus gehöriges Fahrrad von unbekannten Tätern entwendet worden. Es war ein altes Herrenfahrrad, Marke Brandenburg, mit nach oben gebogener Lenkstange und roten Griffen. Die untere Verbindungsstange in der Nähe des Steuerrohrs war gebrochen und mit einer Blechmuffe eingefaßt. Das Hinterrad und die Bereifung waren neu. Vor Ankauf des Fahrrades wird gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die Heydekruger Kriminalpolizei zu richten.

* [Beschlagnahmungen.] Etwa 200 Liter Brennspiritus, ein Wagen und 2 Fahrräder sind einem Besitzer Sunnus durch die Wachmeister Wallus und Maxwitaitis aus Heydekrug, 8 Liter Brennspiritus dem Hermann Badautzki aus Bismarck durch Wachmeister Czerkus beschlagnahmt worden.

Standesamtliche Nachrichten

Szugken (15. 3.—15. 4.) Geboren: Ein Sohn: dem Waldarbeiter Stefan Balzerzak, Szugken; dem Waldarbeiter Martin Kudschus, Augsgirren. — Eheschließungen: Arbeiter Gustav Balanskat, Kölmisch-Naussesden, mit Witwe Marta Jurkat, geb. Harder, Szugken.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 22. April. [Vom Holzmarkt.] Gestern wurde im Gasthof Brehm in Saugen der sechste Holzverkaufstermin abgehalten, welcher nur mittelmäßig besucht war, da die Umgegend sich bereits ausreichend mit Bau- und Nutzholz versorgt hat. Brennholz wurde nicht angeboten. Wegen zu geringer Kauflust wurde alles unter Taxe abgegeben, und zwar nur aus den Schutzbezirken Jonischken, Norkaiten und Oschkarten. Bauholz kam pro Festmeter erster Klasse 45—50 Lit, zweiter Klasse 40 Lit und dritter Klasse 35—40 Lit. Zehn Stück Kiefernstangen erster Klasse wurden mit 35 Lit, zweiter Klasse mit 20—30 Lit und dritter Klasse mit 10—15 Lit abgegeben. Spanholz kostete 35 Lit und Pfahlholz 25 Lit je Klafter. Das Geschäft hatte frühzeitig ein Ende.

Kreis Pogegen

Generalversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen

Der Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen hielt am Dienstag nachmittag 2 Uhr im Lokale des Herrn Pieck in Pogegen seine diesjährige Generalversammlung ab, die von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Klein-Stonischken eröffnete kurz nach 2 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß der Verein auf sein 5jähriges Bestehen zurückblicken könne. Er bedauerte, daß der Verein im letzten Jahr von Enttäuschungen nicht verschont geblieben ist, ermahnte aber die Mitglieder, dem Verein auch fernerhin die Treue zu bewahren, da man nur geschlossen etwas erreichen könne. Herr Klein schritt nun zur Erledigung der recht umfangreichen Tagesordnung und erstattete zu Punkt 1 Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Im letzten Jahr haben, so erklärte der Vorsitzende, 4 Vollversammlungen und 2 Vorstandssitzungen stattgefunden. 16 Mitglieder sind aus dem Verein ausgetreten und 10 Mitglieder neu aufgenommen. Die Mitgliederzahl ist daher von 97 auf 91 zurückgegangen. Die Kasse, die durch die Herren Kairies und Gruber geprüft und für richtig befunden worden war, weist einen Bestand von 1681 Lit auf. Dem Kassierer wurde hierauf Entlastung erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl des gesamten Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Otto Klein, zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Bildau-Uebermemel wiedergewählt. Ebenfalls wurde der bisherige Kassierer Kaufmann Pieck-Pogegen wiedergewählt und zum stellvertretenden Kassierer Kaufmann Gruber-Pogegen neugewählt. Kaufmann Otto Bolz-Pogegen wurde anstelle des Kaufmanns Kerkau-Pogegen, der sein Amt niedergelegt hat, zum Schriftführer und Kaufmann Steppat-Pogegen zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Zu Beisitzern wurden die Herren Brokoph-Mädewald, Richard Spangehl-Nattkischken und Schenk-Neustubbern wiedergewählt und die Herren Heydemann-Szillutten, Recklies-Jecksterken und Kannegießer-Willkischken neu hinzugewählt. Rechnungsprüfer blieb Herr Kairies-Uebermemel, anstelle des zum stellvertretenden Kassierer gewählten Kaufmanns Gruber-Pogegen wurde Kaufmann Fabian-Jecksterken neugewählt. Nach Beendigung der Wahl wurden den Herren Schenk-Neustubbern und Brokoph-Laugßargen Ehrenurkunden des Deutschen Gastwirtsverbandes verliehen. Bei Punkt 5 „Antrag auf Herabsetzung der Mitgliederbeiträge" setzte eine lebhafte Debatte ein, und man einigte sich schließlich dahin, die Beiträge vorläufig in der alten Höhe zu belassen. Ueber die von einigen Mitgliedern gestellten Anträge auf Erstattung der Reisekosten für Reisen, die im Interesse des Vereins gemacht werden, wurden verschiedene Ansichten zum Ausdruck gebracht. Nach längerer, recht lebhafter Aussprache wurde abgestimmt und mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Mitgliedern des Vereins, die gezwungen sind, vorerwähnte Reisen zu unternehmen, das Bahngeld zu ersetzen und ein Tagesgeld von 15 Lit zu gewähren. Außerdem sollen 10 Lit für die Uebernachtung gezahlt werden, wenn solche erforderlich ist. Ein Antrag auf Errichtung eines Telephonanschlusses für den Bahngütervorsteher in Pogegen wurde abgelehnt, weil die Versammlung sich davon überzeugte, daß dies lediglich Sache eines engeren Interessentenkreises wäre. Eine erregte Aussprache setzte bei Punkt 9 der Tagesordnung, „Beschlußfassung über das zurückgestellte Winterfest" ein. Während bei einem Teil der Versammlung überhaupt keine Stimmung für ein Fest zu beobachten war, hielt ein anderer Teil es für zweckmäßig, ein Sommerfest zu feiern, und eine dritte Gruppe war der Ansicht, daß ein Saalfest im Oktober oder November am zweckmäßigsten wäre. Bei der durch den Vorsitzenden vorgenommenen Abstimmung war die Mehrzahl für ein Sommerfest, das Ende Mai oder Anfang Juni im Heydemann'schen Saal in Pogegen stattfinden soll. Der Festausschuß, der sich aus den Herren A. Pieck, Albert Heydemann, M. Bildat, Steppat, Bieber und Recklies zusammensetzt, soll den Tag festlegen und die Vorbereitungen für das Fest treffen. Unter „Verschiedenes" wurde von Herrn Bildau-Uebermemel zur Sprache gebracht, daß seinerzeit ein Beschluß gefaßt worden ist, das von den Großhandlungen in Rechnung gestellte Rollgeld für die Anfuhr der Waren zur Bahn vom Rechnungsbetrag abzuziehen, er tue dies schon seit längerer Zeit. Er, wie auch eine Reihe anderer Kaufleute wären der Ansicht, daß, wenn man Waren zu einem bestimmten Preise gekauft habe, der Kauf sich frei Bahnhof der Versandstation verstehen müsse und daß nicht verschiedene Unkosten wie Rollgeld usw. hinzugerechnet werden dürfen. Er empfahl seinen Kollegen ebenso zu handeln, damit die Berechnung von Rollgeld seitens der Lieferanten endlich aufhöre. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, ging man zur Feier des 5jährigen Bestehens in Gestalt eines Herrenabends über. Gäste waren aus Memel, Heydekrug und Pogegen erschienen, und bei ausgezeichneter Stimmung saß man noch mehrere Stunden zusammen.

*

sk. **Stonischken**, 19. April. [Verladebericht.] Die Zufuhren am heutigen Verladetage waren mittelmäßig. Verladen wurden 100 Schweine, 6 Rinder, 181 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine bester Qualität 1,20 Lit, mittlerer Qualität 1,17 Lit, für leichte Ware 1,13 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Rinder zahlte man bis 0,80 Lit und für Kälber 0,40—1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht. Bullen kosteten 0,85 Lit und Doppellender 1,90 Lit je Pfund.

R. **Willkischken**, 19. April. [Verschiedenes.] Am Freitag, den 16. April, fand im hiesigen Pfarramt eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Organe statt, deren Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Regelung der von den Gemeinden und Gutsverbänden des Kirchspiels für das Rechnungsjahr 1926 aufzubringenden Kirchensteuern. Es wurde beschlossen, zur Deckung des etatsmäßigen Fehlbetrages eine Umlage zu erheben, die 25 Prozent der staatlich veranlagten Staatseinkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer betragen und zur Hälfte im April, zur Hälfte im Oktober zur Einziehung gelangen soll. Von den Gehalts- bezw. Lohnempfängern sollen folgende Jahressätze erhoben werden: Gehaltsgruppe I—II 4 Lit, III—V 8 Lit, VI—IX 15 Lit, X—XII 30 Lit und darüber hinaus 50 Lit; Dienstmädchen und Knechte 3 Lit, Handwerksgesellen 5 Lit, mittlere Angestellte 15 Lit, höhere Angestellte 30 Lit; Aufwärterinnen, Lehrlinge, Lehrmädchen und mittellose Personen bleiben steuerfrei. — Außerhalb der Tagesordnung wurde über die Herstellung eines Gedächtnismahls für die Kirchspielsgefallenen verhandelt. Ein durch den Bildhauer Herrn B., Tilsit, eingesandter Entwurf, einen sterbenden Krieger unter dem Kreuz des Erlösers mit zur Seite stehendem Friedensengel darstellend, fand allgemeinen Beifall der Versammlung. Ueber die Ausführung und Herrichtung des Denkmals, das seinen Platz in einer Nische der Kirchenvorhalle finden soll, und zu dessen beiden Seiten auch die Ehrentafeln mit den Namen der im Weltkriege Gefallenen hängen werden, sind mit dem genannten Künstler bereits Verhandlungen eingeleitet. Die Kosten zu diesem einzigartig schönen Werk, das nicht nur die Namen der für das Vaterland verbluteten Helden in würdiger Weise der Nachwelt erhalten, sondern auch eine Zierde unseres Gotteshauses sein wird, sollen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. Sodann gab Pfarrer Stadie einen kurzen Bericht über die segensreiche Tätigkeit des Gustav Adolf-Vereins und empfahl die Gründung einer Kirchspielsgruppe, was mit Zustimmung sämtlicher Anwesenden auch sofort vorgenommen wurde. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Pfarrer Stadie-Willkischken und zu seinem Stellvertreter Besitzer Ferdinand Papendick-Wartulischken, zum Schriftführer Lehrer Schwarzien-Kerkutweihen, Stellvertreter Besitzer Schulz-Wartulischken, zum Schatzmeister Besitzer Paulat-Willkischken und zu dessen Stellvertreter Besitzer und Maurermeister Losch-Willkischken. Zu Beisitzern wurden folgende vier Herren gewählt: Gutsbesitzer Schon-Rothof-Absteinen, Besitzer Baltromejus-Maßurmaten, Besitzer Dietzel-Absteinen und Besitzer Nickeleit-Jogauden. Der Mindestsatz des jährlichen Mitgliederbeitrages ist 3 Lit.

u. **Willkischken**, 16. April. [Wochenmarkt.] Auf dem heutigen gut besuchten Wochenmarkt galten folgende Preise: Butter 2,80—3,20 Lit, lebendes Geflügel 1,50—1,60 Lit pro Pfund, Eier 15—18 Cent pro Stück, Aepfel 50 Cent pro Litermaß, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 90—120 Lit pro Paar, Läufer 100—130 Lit. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Kalbfleisch 1—1,20 Lit, Klops 1,50 Lit, Leber- und Speckwurst 1,50—2 Lit, Jagdwurst 2 Lit, Würstchen 3 Lit und Rauchwurst 3—3,50 Lit pro Pfd. — Verladen wurden heute 30 Schweine, 35 Kälber und 11 Rinder. Für Schweine wurden 1,25—1,30 Lit, für Kälber 0,50—0,60 Lit und für Rinder 0,40 bis 0,90 Lit pro Pfund gezahlt.

p. **Coadjuthen**, 22. April. [Verschiedenes.] Der hiesige Schützenverein hielt am 17. April, abends 7½ Uhr, im Puschwadt'schen Lokal eine Mitgliederversammlung ab und beschloß, das Schützenfest verbunden mit Königschießen in diesem Jahre am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Juni zu veranstalten. — Am Sonntag, den 18. April, fand im Lokale des Herrn Nauburs eine Mitgliederversammlung des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Trotz des schönen Wetters war der Besuch nicht groß. Nachdem die Vorsitzende des Vereins, Frau Pfarrer Müller die Anwesenden begrüßt hatte, wurde gemeinsam Kaffee getrunken. Es wurde dann beschlossen, am 1. Mai einen Unterhaltungsabend zu veranstalten, an welchem die Vorführungen der Privatschule gelegentlich des Elternabends wiederholt werden sollen. Den Tag der Feier des Sommerfestes soll der Vorstand in einer späteren Sitzung beschließen. Für die Armen wurden 50 Lit bewilligt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Restbetrag des gesammelten Geldes für die durch das Hochwasser geschädigten Familien an die zuständige Stelle abgeführt worden ist, und daß der Gesamtbetrag der Sammlung 1644 Lit beträgt.

sk. **Uebermemel**, 20. April. [Vieh- und Schweineverladung.] Der heutige Verladetag wies mäßige Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Es wurden 26 Schweine, 36 Kälber, 21 Rinder und 3 Schafe verladen. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I 1,30 Lit, Sorte II 1,25 Lit, Sorte III 1,18 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder kosteten 0,50—0,70 Lit, Kälber 0,50—0,80 Lit und Schafe 1 Lit je Pfund Lebendgewicht.

1972

Memelländische Landwirtschaftspartei

Folgende Wahl-Versammlungen

finden statt:

Am Sonnabend, den 24. April:

Versammlung in Wischwill wird verschoben
nachm. 4 Uhr in **Kugeleit**, Gasthaus **Loll**

Am Sonntag, den 25. April:

nachm. 3 Uhr in **Ußpelken**, Gasthaus **Jurkeit**

Die weiteren Termine werden demnächst bekanntgegeben.

Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen

Saugen

Lichtspiele Abendroth, Saugen

Am **Sonntag, den 25. April 1926**

„Reveille"

(Das große Wecken). Soldatentragödie aus einer kleinen Garnison in 7 Akten von **Ruth Götz** u. **Gerd Briese**

*

Ferner ein Lustspiel

*

1978

Anfang 7½ Uhr abends

Ligschen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der Lust hat, das Fleischerhandwerk gründlich zu erlernen, sucht von sofort |1955

Robert Kurschat, Fleischermeister
Ligschen bei Coadjuthen, Tel. 11

Gallus-Wilpien

Eine gutgehende konkurrenzlose

Gastwirtschaft

mit 15 oder 32 Morgen Land, 3 neuen Gebäuden, mit oder ohne Inventar von sofort preiswert zu verkaufen. 1974

Max Tietz, Gallus-Wilpien
Kr. Pogegen, Post Nattkischken, Telephon 14

Sudmanten-Trusch

Verkaufe am **Sonnabend** in der Marktstr. gegenüber Firma **Huhn** noch einen Posten

weichen Vollfett- und Halbfettkäse

zu jedem annehmbaren Preise |5272

Albrecht, Dampfmolkerei Sudmanten-Trusch

Corallischken

Fünf reinblütige

Herdbuch-Bullkälber

4—6 Wochen alt, verkauft preiswert |5287

Hundsdörfer, Corallischken.

Schmalleningken

Hausgrundstück

mit ca. 14 Mg. Garten, Ackerland, Memelwiese, und 3 Morg. Torfbruch für Handwerker sehr geeignet, da in großem Kirchdorf gelegen, steht wegen Erbschaftsregulierung sof. im ganzen od. geteilt sehr günstig zum Verkauf |1961

Schwarzien
Schmalleningken.

Habe meinen **Ausweis Nr. 6760 verloren** u. erkläre denselben f. ungültig. Finder wird gebeten, ihn bei der Akz.-Insp. abzugeben. |1969

D. Rogga
Monopol Verl.-Stelle Schmalleningken.

Michel-Sakuten

Oberschweizer

mit guten Zeugnissen, seit 1907 im Fach, jung verheiratet, sucht vom 1. Mai 26 oder später **Stellung.** |1975

Oberschweizer Grubert, Kischken
Post Michel Sakuten
Kreis Heydekrug

Pößeiten

Ein kräftiger

Schmiedelehrling

kann sich sofort melden

Schulz 5960
Schmiedemeister
Pößeiten

Bittehnen 2970

Achtung!

Nehme noch **Bestellungen auf Maschinenstricken** entgegen. Fachm. Anfertigung von sämtl. **Strickwaren** zu soliden Preisen.

L. Tennigkeit
Bittehnen
Post Lompönen.

Wießen

Ein ehrliches, tüchtiges |1971

Mädchen

sucht zum 1. Mai

Pfarrer **Schernus**
Wießen
Post Jugnaten.

Heydekrug

8—10000 Lit

zur 1. Stelle auf eine Gastwirtschaft mit 35 Morgen Land von sofort gesucht. Off. unt. **A. 67** an die Exped. d. Bl. in Memel und Heydekrug erb. |1976

Kowgirren

Motorrad

Alba, 1½ PS, guterh., verkauft billig |5264

Meyer, Kowgirren
bei Stonischken.

Empfehle **täglich frisch**

geröstete Kaffee's

in bester Qualität und billigster Preisberechnung |9521

Kaffee- und Getreide-Großrösterei
Eduard Skwar
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 43/44

Brauns' Holzbeizen
für
Liebhaberkünste
Holzarbeiten,
Brandmalerei usw.
Erhältlich in Drogenhandlungen

Kultur-Jubiläen

24. April

1826. Geburtstag des Kunstschriftstellers Bruno Bucher in Köslin.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

31. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie reichte Daisy ein Papier, das diese sorgfältig prüfte, während sie selbst mit geschickten Fingern ein Päckchen Banknoten durchzählte.

Dann stand sie wieder auf und zog sich mit einer höflichen Verneigung geräuschlos zurück.

Noch einmal tauchte ihr schmales Gesicht zwischen den Laubkugeln der den Lokaleingang flankierenden Oleanderbäume auf.

Die Wagentür klappte hinter ihr zu, und das Auto setzte sich langsam wieder in Bewegung. — —

In der nächsten Minute stand auch Dr. Hardt auf der Straße, und winkte seinem Chauffeur.

Dann schwang er sich, an der Straßenkreuzung, gewandt in den anfahrenden Wagen und taumelte in die Lederpolster.

„Sehen Sie dort die Limousine vor uns?" sagte er atemlos. „Sie müssen dem Wagen nach! Wir dürfen ihn auf keinen Fall aus dem Gesicht verlieren!"

Der Fahrer nickte gleichmütig und schaltete eine erhöhte Geschwindigkeit ein.

Der Vorsprung des ersten Wagens betrug gegen fünfhundert Meter, es war offenbar ein sehr starker und schneller Wagen von mindestens 80 Pferden.

Die Schlußnummer ließ sich in der nebligen Regenluft vorläufig nicht erkennen.

Erst als Dr. Hardt etwa hundert Meter aufgeholt hatte, sah er, daß sie verkehrt eingesetzt und die mittelste obendrein durch einen schwarzen Farbfleck unkenntlich gemacht worden war.

Man hatte also ohne Zweifel mit der Möglichkeit einer Verfolgung gerechnet. — —

An der Ecke der Schinkelstraße hatte sich der Abstand der beiden Autos bereits bis auf etwa hundert Meter verringert.

Da aber bog sich plötzlich ein weiblicher Kopf zu dem rechten Fenster der Limousine heraus, und dem Chauffeur wurde anscheinend ein Befehl zugerufen.

Im nächsten Augenblick zog der Mercedes schärfer an, und die Entfernung der Wagen vergrößerte sich wieder zusehends.

Dr. Hardt fuhr jetzt schon mit fünfzig Kilometer Geschwindigkeit, trotzdem erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie im Schneckentempo.

Es litt ihn kaum mehr auf seinem Sitz.

In steigender Unruhe rückte er bald nach rechts, bald nach links, um an dem breiten Rücken seines Chauffeurs vorbei die Straßengegend zu beobachten.

Kurz vor dem phantastischen Portal des Lunaparks erregte das Tempo der immer schneller rasenden Wagen endlich die Aufmerksamkeit eines Schupobeamten.

Im Laufschritt versuchte der nächste Posten die Bannmeile der Halenseer Brücke zu erreichen.

Doch der vordere Wagen kam dem Manne mit ein paar langen, eisenklirrenden Sätzen noch im letzten Augenblick zuvor, und streifte so scharf an ihm vorbei, daß er ihn fast umgerissen hätte.

Erst das verfolgende Auto fand den Zugang der Brücke durch eine Kette von Schutzleuten gesperrt.

Geschrei, Kommandorufe, Verhör.

Unwiderbringlich verlorene, kostbare Minuten.

Als Dr. Hardt endlich mit verminderter Geschwindigkeit den Brückenkordon passieren konnte, war die Mercedes-Limousine seit langem schon in der geschlossenen Schlachtreihe der Automobile des Kurfürstendamms verschwunden.

XIV.

Dr. Hardt trat aus dem Hause und stieg in sein Automobil.

Es war schon früh am Tage, kaum acht Uhr vorbei, und schon erfüllte der Lebenslärm die langen, steinernen Großstadtstraßen.

Die Sonne glühte, der Tiergarten leuchtete nach dem Regen des letzten Tages fast frühlingsfrisch.

Unwillkürlich trat Dr. Hardt die Vorstellung betauter Wiesen und rauschender Wälder ins Bewußtsein.

Warum blieb er eigentlich in Berlin?

Warum packte er nicht einfach seine Koffer und fuhr wieder in die Welt hinaus, irgendwo in lockende Sehnsuchtsfernen.

Zusammen mit jener Frau, deren Bild ihn nicht mehr verließ, die sein ganzes Sinnen und Denken mit einem unruhigen Wünschen und Hoffen erfüllte.

Auch als er jetzt den düsteren Korridor des Untersuchungsgefängnisses durchschritt, trug er noch ein Stück der blauen Sommersehnsucht im Herzen.

Er hatte sich von Landgerichtsrat Korn Sprecherlaubnis mit Achim erbeten und sie bereitwilligst zugestanden erhalten.

Der Untersuchungsrichter war heute überhaupt besonders zuvorkommend und aufgeräumt gewesen und hatte ihm mit unverhohlener Genugtuung erklärt, daß er vor einer überraschenden Wendung im Wehrstädt-Prozeß zu stehen glaube, mit der dem Angeklagten auch die letzte Verteidigungswaffe aus der Hand geschlagen werden würde.

„Sonderbarer Schwärmer!" hatte Dr. Hardt gedacht, als er das Amtszimmer dieses berufenen Hüters der Strafjustiz wieder verlassen hatte, dessen Lebensinhalt sich darin erschöpfte, die bürgerliche Hinrichtung seiner Mitmenschen vorzubereiten, und der die Einkreisung seiner Opfer fast mit dem leidenschaftlichen Fanatismus eines Inquisitionsrichters betrieb. — —

In dem halbdunklen Sprechzimmer des Gefängnisses, dessen Fenster von rostfarbenem Eisenwerk drohend durchgittert war, wartete Achim schon.

Zusammengesunken saß er auf einer Bank und begrüßte den Freund mit einem hoffnungslosen, grauen Gesicht, in das die langen Stunden ohnmächtigen Wartens und angstvoller Zerrissenheit bereits tiefe Furchen gezogen hatten.

Es dauerte geraume Zeit, ehe Dr. Hardt vor diesem Zusammenbruch überhaupt den Mut fand, von dem zu sprechen, was ihn eigentlich hergeführt hatte, und den Mann mit dem wehrlosen Tierblick bis ins innerste Herz treffen mußte.

Achim hörte ihm ruhig, fast teilnahmslos zu, wie von einer dumpfen Gleichgültigkeit gegen Tod und Leben überschattet.

Erst nach einer qualvollen Spanne, als Dr. Hardt lange geendet hatte, hob er müde den Kopf.

„Es ist so, wie du gesagt hast!" begann er dann leise und stockend. „Ich habe den Vertrag mit Brown abgeschlossen. Es war nach dem Todessturz Maximums. Damals kam Brown zu mir, und in der Verzweiflung meiner ungeheueren Verschuldung unterlag ich der Versuchung, und nahm das Geld. Glaubte, mich damit freizumachen. Um dann, als ich Daisy kennen lernte, im ersten Augenblick zu begreifen, in welchen Wahnsinn ich mich verstrickt hatte!"

(Fortsetzung folgt)

Eine große Menge von Ungeziefer wird der Obstzüchter dadurch unschädlich machen, daß er bei älteren Obstbäumen alljährlich mit Hilfe einer „Baumbürste“ die Stämme und dicken Aeste von loser Rinde, Moosen und Flechten befreit und so die darunter versteckten Larven, Raupen und Eier, die sich hier befinden, vernichtet.

Da, besonders in geschlossenen Ortschaften, meistens ein Obstgarten an den andern grenzt, genügt es nicht, daß ein Gartenbesitzer den Schädlingen seines Gartens den Krieg erklärt und sie vertilgt, sondern es müssen alle Obstbautreibende ihn in diesem Kampf im eigenen Garten unterstützen, wenn die aufgewendete Mühe und Arbeit von Erfolg gekrönt sein soll.

Bei dieser Gelegenheit sei zum Schluß auch noch kurz der „Verbündeten“ im Kampf gegen die „Feinde des Obstgartens“ gedacht; das sind die Singvögel. Diese zu schützen, ihnen Brut- und Nistgelegenheiten zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe des Obstzüchters; denn „Vogelschutz“ ist nicht nur Liebhaberei, eine aus ethischen und ästhetischen Motiven hervorgegangene Passion, sondern Vogelschutz ist in erster Linie lediglich eine nationalökonomische Frage, und zwar eine Frage von eminentester Bedeutung. sk.

Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet

Am 7. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Adl.-Heydekrug, Gutshof, Füllen- und Tierschauen für den Kreis Heydekrug; am 8. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Pogegen, Neuer Markt, für den Kreis Pogegen; am Mittwoch, den 9. Juni, vorm. 8½ Uhr, in Bachmann, Gutshof, für den Kreis Memel. Anmeldungen mit Anmeldeformularen, die bei der Landwirtschaftskammer erhältlich, sind bis spätestens 20. Mai an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Für Zuchttiere der Genossenschaften bzw. Stationen sind besondere Anmeldungen notwendig.

Remonteankäufe in Ostpreußen

Zum Ankauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten werden die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten: Am 27 April in Budwethen, Kreis Tilsit; am 28. April in Renkirch, Kreis Niederung; am 4. Mai in Pillkallen; am 5. Mai in Stallupönen; am 6. Mai in Tolminglehmen, Kreis Goldap; am 7. Mai in Darkehmen; am 14. Mai in Hochlindenberg, Kreis Gerdauen; am 19. Mai in Rastenburg; am 22. Mai in Bartenstein, Kreis Friedland; am 28. Mai in Heiligenbeil; am 29. Mai in Pr.-Holland.

Herdbuch

Am 5. Mai, vormittags 9½ Uhr, beginnt die Zuchtviehauktion des Herdbuchvereins für das schwarz-weiße Tieflandrind in Ostpreußen E. V. in der bekannten Insterburger Auktionshalle. Dieser Auktionstermin kurz vor Austrieb auf die Weide dürfte allen Interessenten besonders angenehm sein. Ist es doch möglich, auf dieser Veranstaltung das zur Besetzung der Weiden erforderliche Material an hochtragenden weiblichem Vieh käuflich zu erwerben, sowie auch sprungfähige Bullen für die Frühjahrsdeckperiode anzukaufen. Der Katalog kann vom 20. April ab gegen Einsendung von 1,00 Mark durch die Geschäftsstelle, Insterburg, Wilhelmstraße 7, bezogen werden. Er enthält außer der Abstammungstafel sämtliche Milchnachweise der weiblichen Vorfahren. Am gleichen Tage findet vormittags 8½ Uhr eine Auktion von Ebern und Sauen de Ostpr. Schweinezüchtervereinigung Insterburg statt.

Märkte im Monat Mai

4. Mai Pogegen: Vieh- und Pferdemarkt
6. Mai Ruß: Krammarkt
7. Mai Ruß: Vieh- und Pferdemarkt
7. Mai Willkischken: Vieh-, Pferde- und Krammarkt
18. Mai Plaschken: Pferde- und Krammarkt
21. Mai Wischwill: Vieh- und Pferdemarkt
28. Mai Heydekrug: Vieh- und Pferdemarkt

Vereinskalender

Kugeleiter Spar- und Darlehnskassen-Verein: Sonnabend, den 24. April, nachm. 2½ Uhr, im Saale Loll-Kugeleit 10. Generalversammlung.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Fr. P.-H. Sie fragen: „Wie werden Lupinen sachgemäß entbittert?„ Die Lupinen sind zunächst in soviel Wasser einzuquellen, daß sie gerade bedeckt sind. Am nächsten Tage behandle man sie 1—2 Stunden mit Wasser von 80—100 Grad Celsius und wasche sie alsdann bis zum Verschwinden des bitteren Geschmacks (fünf- bis sechsmal werden in den meisten Fällen genügen) mit kaltem Wasser aus. Das Einquellen und Kochen oder Dämpfen der Lupinen läßt sich ganz gut im Kartoffeldämpfer, das Auswaschen in einem gewöhnlichen hölzernen Faß (Bottich) ausführen, welcher unten an der tiefsten Stelle des Bodens eine verschließbare Oeffnung zum Ablassen des Wassers besitzt

Als

Betriebsstoff

mit den gleichen Eigenschaften wie Petroleum bestens geeignet für

Trecker

Motorpflüge und Motore jeder Art

bewährt und anerkannt ist das billige amerikanische Mineralöl

«Klaipedin»

Amerikanische Petroleum Handels-Gesellschaft m. b. H.

Telephon Nr. 750 **Memel** Telegr.: Petrolea

Polangenstrasse 141

Gerichtstage im April und Mai

27.—28. April in Pillupönen bei Kaufmann Gennies
30. April in Kinten bei den Herren Schulz und Kiebranz
4.—5. Mai in Pillupönen bei Kaufmann Gennies
6. Mai in Willkischken bei Kaufmann Schweiger (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Till aus Heydekrug)
7.—8. Mai in Coadjuthen bei Kaufmann Genschat
15. Mai in Wischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurschat aus Heydekrug)
18.—19. Mai in Pillupönen bei Kaufmann Gennies
20. Mai in Willkischken bei Kaufmann Schweiger (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Schneidereit aus Heydekrug)
28. Mai in Kinten bei den Herren Schulz und Kiebranz
29. Mai in Wischwill bei Amtsvorsteher Lengling (zwecks Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Kurschat aus Heydekrug).

Torfverpachtungen

Sonnabend, den 1. Mai, vorm. 9 Uhr, an Ort und Stelle in Pageldienen durch Peschel-Plaschken
Sonnabend, den 1. Mai, vorm. 9 Uhr, in Werschenhof durch Pallots.

Grundstücksverkäufe

Am Dienstag, den 27. April, vorm. 10 Uhr, im Büro von E. L. Matthes in Heydekrug, 7 Morgen großes Handwerkergrundstück in Plaschken, 30 Morgen großes Grundstück in Paßelischken.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (16./4.)	22 bis 23	30 bis 32	25 bis 26	24 bis 27	8,00 bis 9,00	2,70 bis 3,00	0,14 bis 0,15	1,20 bis 1,50	2,20 bis 2,40	1,50	1,20 bis 1,30
Garsden (17./4.)	22 bis 26	30 bis 32	24 bis 25	24 bis 26	6,00 bis 6,50	2,80 bis 3,20	0,12 bis 0,14	1,00 bis 1,10	1,80 bis 2,00	—	0,70 bis 0,80
Heydekrug (20./4.)	24	35	28	27	8,00 bis 10,00	2,50 bis 3,00	0,15 bis 0,16	—	—	—	—
Memel (21./4.)	21 bis 22	30 bis 33	25	23 bis 25	6,00	3,80 bis 4,00	0,17 bis 0,18	1,30 bis 1,40	2,20 bis 2,80	1,40 bis 1,60	1,20 bis 1,30
Neustadt (17./4.)	25 bis 26	36	26	17 bis 18	5,00 bis 7,00	2,80 bis 3,00	0,13 bis 0,14	0,90 bis 1,20	1,70 bis 2,80	—	—
Plaschken (19./4.)	—	—	—	—	—	2,50 bis 2,80	0,14	1,10 bis 1,30	2,00 bis 2,50	1,50	1,20 bis 1,50
Pogegen (19./4.)	22	30	25 bis 27	30	6,00 bis 7,00	2,50 bis 2,80	0,12	1,10 bis 1,40	2,10 bis 2,60	1,50	1,20 bis 1,50
Prökuls (21./4.)	22 bis 24	32 bis 34	25	25 bis 28	7,00	2,50 bis 3,00	0,14	1,20	2,00 bis 2,80	—	1,20 bis 1,30
Ruß (17./4.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,30	0,15 bis 0,18	1,20	2,00 bis 2,50	1,30	1,20
Saugen (17./4.)	—	—	—	—	—	2,50 bis 2,70	0,12 bis 0,13	—	—	—	—
Schwelkschnie (15./4.)	20 bis 22	29 bis 31	20 bis 22	21 bis 23	6,00	3,00 bis 3,20	0,14 bis 0,15	0,90 bis 1,00	1,70 bis 2,20	1,00	0,60 bis 1,30
Willkischken (16./4.)	—	—	—	—	—	2,80 bis 3,20	0,15 bis 0,18	1,20 bis 1,60	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (17./4.)	a)	9	190	—	280
	b)	0,50—0,70	0,50—0,90	—	1,00—1,25
Jugnaten (19./4.)	a)	—	49	—	68
	b)	—	0,80—1,20	—	1,00—1,20
Stonischken (19./4.)	a)	6	181	—	100
	b)	0,80	0,40—1,20	—	1,13—1,20
Uebermemel (20./4.)	a)	21	36	3	26
	b)	0,50—0,70	0,50—0,80	1.00	1,18—1,30

Samen für den Gemüse- und Blumengarten erhalten Sie in hochkeimfähiger Qualität bei

Carl Adomeit, Baderstraße 4

Keine Luxuspackung, nur lose Ware, daher billig.

9204

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“

für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 17 — Memel, den 24. April 1926 — 78. Jahrgang

Unser Elchwild

Von

Forstmeister **Luther**, Klooschen

Nachdruck verboten

II*)

Verhältnismäßig sind die Elche von wenig Gefahren bedroht. Großraubwild gibt es bei uns nicht und auch dort, wo Wölfe häufig sind, müßte sich schon ein beträchtliches Rudel zusammentun, um ein stärkeres Stück Elchwild niederzuziehen. Das blankgefegte Geweih trägt der Elchhirsch zwar nur zwei Monate, im September und Oktober, als Waffe; aber beide Geschlechter haben in der großen Kraft ihrer mit glasharten Schalen bewehrten Vorderläufe sehr vortreffliche Verteidigungsmittel. Ein einziger Treffer würde genügen, jedem Wolf den Appetit auf Elchbraten für immer zu vertreiben.

Der schwerste Winter geht am Elchwild ziemlich spurlos vorüber, weil die ungemein dichte und straffe Behaarung gleicherweise vor Nässe und Frost schützt und die Aesung an Strauch und Junghölzern ihm immer, auch bei tiefster Schneelage, erreichbar bleibt. Selbst wenn nach vorübergehendem Tauwetter die Schneedecke gefroren ist, und für alles andere Wild katastrophale Verhältnisse eintreten, leiden die Elche wenig, weil ihre gewaltige Kraft ihnen erlaubt, jederzeit ein Lager zu „glätzen“ ohne sich die Läufe zu beschädigen. Sie können auch sehr weite Strecken ohne Mühe in kürzester Zeit zurücklegen, um sich an verhältnismäßig günstigen Orten während der Zeit der Bedrängnis einzustellen.

Auch Ueberschwemmungen, wie solche ja in den bevorzugten Standorten unseres Wildes an der Tagesordnung sind, machen den Elchen nichts aus. Mit ihren langen Läufen können sie schon gehörige Wassertiefen „ausbaden“; im übrigen sind sie vorzügliche Schwimmer, denen ein Ueberqueren des Haffes, selbst im breiteren Teil, kein sehr erhebliches Wagnis erscheint.

Die überraschenden Mingefluten der ersten Neujahrstage haben in Bundeln keine Opfer des Elchwildbestandes gefordert, obwohl fast sämtliches Rehwild und alle Hasen ertrunken sind. Ein Teil der Elche war über Jßluße-Moor ausgewandert und hatte sich vorübergehend in die Beläufe Bejehden und Blimatzen der Oberförsterei Klooschen gerettet; ein anderer, größerer Teil hatte die Chaussee als Rückzugslinie gewählt — wie an der abgesetzten Losung deutlich zu erkennen war — und hatte die Schutzbezirke Oßkarten und Jonischken der Oberförsterei Norkaiten als einstweiliges Notquartier bezogen. Einige Stücke hatten übrigens im Süden des Schutzbezirkes Bundeln die Ueberschwemmung an etwas höher gelegenen Orten durchgehalten

Also Wasser allein tut den Elchen wenig an; aber der große Feind der Fischer ist auch der Einzige, und dieser Feind heißt „Schacktarp“. Wenn das Eis nicht hält, ist für unser Edelwild schlechte Zeit. Die schweren Tiere brechen beim Ueberschreiten der Ströme und Haffbuchten ein, arbeiten sich müde an den nachbrechenden Rändern der Einbruchstelle und müssen schließlich kläglich ertrinken. Es kommt auch vor, daß dem Elch auf Glatteis die Hinterläufe seitwärts ausrutschen und er Schloß- oder Beckenbruch erleidet.

Die größte Gefahr aber bilden auftretende Seuchen, wie sie unsern wiederkäuenden Haustieren zum Verderben gereichen. Lungenseuche, Milzbrand, Rinderpest wären imstande, alle Bemühungen zur Erhaltung des Elchwildbestandes zunichte zu machen. Die fortgeschrittene Tierarzneikunde, welche die epidemischen Krankheiten von unsern Haustieren abzuhalten versteht, trägt indirekt dazu bei, unsern Wildbestand zu schützen.

Es ist aber klar, daß der Elchbestand um so gefährdeter ist, auf je kleinerer Fläche er zusammengedrängt wird. Ein Gesamtbestand von beispielsweise 400 Stück steht selbstverständlich viel sicherer, wenn er auf zwanzig Oberförstereien verteilt ist als auf deren drei. Nicht nur können Seuchenkatastrophen im ersten Falle leichter überstanden werden, sondern es bilden sich unter ganz verschiedenen Lebensbedingungen ganz verschiedene Stämme aus, die natürlich doch wieder untereinander in Verbindung treten und auf diese Weise die Gefahren scharfer Inzucht stark herabmindern. Auch die Wilddieberei in kritischen Zeiten ist weniger zu fürchten bei räumlicher Verteilung unseres Großwildes, als bei Zusammendrängung auf verhältnismäßig kleiner Fläche.

Danach war es ein großer Fehler der preußischen Regierung vor dem Kriege, wenn sie verlangte, daß die Elche nur in den wenigen Revieren am Haff, im wesentlichen also in Ibenhorst, Tawellningken und Nemonien, sowie auf der Nehrung, geduldet werden sollten. Für die Mehrzahl der Reviere wurde Abtreiben der Elche nach den Haffoberförstereien und Abschuß verlangt im Hinblick auf den in den Forsten verursachten Wildschaden. Das Abtreiben erwies sich als unausführbar; der Abschuß dagegen wurde recht rücksichtslos betrieben. Da man den Revierverwaltern in der Abschußfrage nicht ganz traute, scheute man sogar vor Aussendung von Abschußkommandos nicht zurück. Tatsächlich wurden eine große Anzahl Elche zur Strecke gebracht und der Bestand wesentlich vermindert.

Die Stellungnahme weiter Kreise der ostpreußischen Bevölkerung, besonders aber der weidmännisch empfindenden Teile derselben, im Verein mit den Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit haben nun aber einen völligen Umschwung in der Stellung der obersten preußischen Forstbehörden herbeigeführt.

Man hat nicht nur eine mehrjährige völlige Schonzeit festgelegt, sondern den Abschuß auch für späterhin erheblichen Bindungen unterworfen. Die Einteilung in drei Zonen, von denen die entfernteste (Allenstein) die schärfsten Schonzeit-Bedingungen enthält, läßt erkennen, daß nunmehr der einzig richtige Grundsatz aufgestellt ist: Zentral- und Kernrevier der Elche mit hohem Bestande in den Haffrevieren und angrenzenden Oberförstereien; im übrigen geringer zahlenmäßiger Bestand in möglichst vielen Revieren auf ausgedehnter Fläche.

Es interessiert nun zu wissen, wie groß die Anzahl der Elche in den ostpreußischen und memelländischen Revierteilen eigentlich ist. Erwähnt wurde bereits, daß nach dem Jahre 1848 die Zahl der Elche bis auf geringe Reste geschwunden war. Sehr allmählich waren es wieder mehr geworden, aber erst der unlängst verstorbene Oberforstmeister Boy hat durch sachverständige Schonung den Bestand auf erheblich größerer Fläche bis zu 800 Stück am Anfang dieses Jahrhunderts gehoben. Durch den bereits kritisierten Regierungsabschuß und die Kriegs- und Revolutionsverhältnisse war eine bedeutende, aber zahlenmäßig schwer erfaßbare Verminderung der Elche eingetreten. Heute mag die Gesamtstärke des Bestandes in Ostpreußen etwa 3—400 Stück schätzungsweise betragen, wozu noch unser memelländisches Wild mit 70—80 Stücken kommt.

Im Memelgebiet haben die Elche wenig unter den oben geschilderten ungünstigen Verhältnissen zu leiden gehabt, obgleich natürlich auch hier einige Stücke verloren gegangen sind; aber der Gesamtbestand hat sich gegen die Friedensverhältnisse nicht unbedeutend gehoben. Es standen damals in Bundeln und Nachbarschaft etwa 20 Stück gegen 25 heute, und auf der Nehrung (anteilig mit Preußen) 30 Stück, jetzt 40; außerdem gibt es heute einen kleinen Stamm von etwa 10 Stück in der Oberförsterei Wischwill. Im ganzen hatten wir also im Frieden einen Bestand von etwa 50 Stück gegen jetzt 75.

Selbstverständlich kann die Zahl der Elche nun nicht ins Ungemessene vermehrt werden. Die Grenze wird einmal bestimmt durch die natürlichen Aesungsverhältnisse und dann durch die Erträglichkeit des Forstschadens. Auf der Nehrung und in den Jurafosten ist noch Platz für eine geringe Vermehrung des Elchbestandes; in Bundeln ist die zulässige Höchstzahl erreicht.

Danach könnte es scheinen, daß nunmehr die Zeit gekommen wäre, die strengen Schonvorschriften zu lockern. Das Vorjahr hat bewiesen, daß hieran nicht gedacht werden kann. Im Kreise Heydekrug in der Haffniederung wurde sofort in den ersten Tagen des September wahllos auf Elchhirsche geknallt. Ein geringer Hirsch wurde zur Strecke gebracht, zwei mittlere Schaufler wurden angeschossen. Von diesen wurde einer verludert aufgefunden, der andere lebte, erheblich krank,

*) Siehe Nr. 16

noch einige Wochen später; möglicherweise, aber wenig wahrscheinlich, hat er die Schußverletzung ausgeheilt.

Eine derartige Jagdausübung auf unser gehegtes Großwild kann von einem Weidmann nur als schlimmste „Aasjägerei" gebrandmarkt werden, und es ist ein Gebot der Notwendigkeit, durch gesetzliche Bestimmung vollständiger Schonzeit das ganze Jahr über derartige Schießerei unmöglich zu machen. Das ist denn auch geschehen, und der notwendige Abschuß wird nunmehr nur von Beamten der Forstverwaltung unter besonderer Ermächtigung des Präsidenten des Landesdirektoriums nach ganz bestimmten Grundsätzen ausgeübt.

Es sollen abgeschossen werden in erster Linie kränkelnde und schwache Tiere beiderlei Geschlechts, sowie alte Gelttiere, welche während mehrerer Jahre kein Kalb brachten, dann Hirsche mit schlechter Geweihbildung und solche, welche überaltert sind. Als schlechte Geweihträger sind alle älteren Stangenhirsche zu betrachten, denn das Fehlen der Schaufelbildung ist ein Zeichen von Entartung. Solche Hirsche, welche bedeutende körperliche Stärke erlangen können, sind eine Gefahr für die Schaufelträger, denen sie vermöge des bajonettähnlichen Geweihs beim Kampf um ihre Schönen oft lebensgefährliche Wunden beigebracht haben. Jedenfalls drängen sie die erwünschten Vatertiere ab und vererben die ungünstige Geweihbildung mit großer Sicherheit auf ihre Nachkommen. Auch Hirsche beträchtlichen Alters müssen abgeschossen werden, weil die Gefahr der In- und Inzestzucht zu groß wird.

Nun wird mancher denken: das ist ja also ganz einfach; man nimmt die Grundsätze und eine Büchse zur Hand, geht in das Elchrevier und schießt die auszumerzenden Stücke ab, steckt sie in die eigens dazu mitgebrachte Jagdtasche, und fertig ist die Laube!

In Wirklichkeit ist dies nicht ganz so einfach, weil schon das richtige Ansprechen der einzelnen Stücke in dem meist bruchigen Buschwald seine Schwierigkeiten hat; auch ist es nicht leicht, einen so freien Stand zu gewinnen, daß man dem ausgewählten Tier die tötliche Kugel mit voller Sicherheit antragen kann. Jedenfalls gibt es in Bundeln einen starken Stangenhirsch mit nur einer Geweihstange und ein Alttier mit bereits völlig ergrautem Kopf, deren die Jägerei trotz aller Bemühungen in den letzten beiden Jahren nicht habhaft werden konnte.

Angeregt durch diese Zeilen und vielleicht auch durch den vortrefflichen Nehrungsfilm, der unlängst in Memel gezeigt wurde, wird mancher Memeler den Wunsch haben, unser urwüchsiges Wild in der Freiheit zu sehen. Der Wunsch ist verhältnismäßig leicht erfüllbar, wenn man in den Sommermonaten (am besten Juli-August) eine Wagenfahrt nach Preil—Perwelk unternimmt. Der Fuhrunternehmer, Herr Suhr-Schwarzort, macht sich ein Vergnügen daraus, Gäste gegen billiges Entgelt durch die eigenartige und reizvolle Landschaft in das Elchrevier zu fahren. Er kennt wie kein anderer die Standorte unseres Edelwildes, hat wahre Luchsaugen, und feine Fahrgäste können mit großer Sicherheit darauf rechnen, einige „Denkmäler der Vergangenheit" auch wirklich auf nächste Entfernungen zu Gesicht zu bekommen.

Allen diesen Pürschfahrern ein fröhliches

Weidmannsheil!

Die Saattiefe

Sehr wichtig zur Erzielung einer guten Ernte ist die Einhaltung der richtigen Saattiefe. Als allgemeine Regel beachte man dabei, daß große Körner gewöhnlich tiefer gelegt werden als kleine. Im übrigen kann man für mittlere Feuchtigkeitsverhältnisse ungefähr folgende Gradtiefen gelten lassen: in einer Tiefe von 1—2 Ztm. sind unterzubringen Rüben, Raps, Hirse, Klee und Gräser, auf 2—3 Ztm. Roggen und Hafer, auf 4 Ztm. Weizen und Buchweizen, auf 5 Ztm. Gerste und auf 6 Ztm. Bohnen, Erbsen und Mais.

*

Luft und noch einmal Luft ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gedeihen der Kulturpflanzen. Der Samen muß daher so flach wie möglich untergebracht werden. Allerdings darf dadurch kein Mangel an Feuchtigkeit entstehen. Zu tiefes Unterbringen des Samens ist ein Fehler, der häufig gemacht wird und der sich später schwer rächt. Die Erfahrung lehrt, daß flach mit Erde bedeckter Samen sich meistens viel schneller und kräftiger entwickelt, als solcher, der zu stark mit Erde bedeckt ist.

Welcher Boden eignet sich für Luzerneanbau

Zum Anbau der Luzerne muß der Boden besondere Qualitäten besitzen, da sonst mit einem guten Ertrag nicht zu rechnen ist. Der tiefgehenden Wurzeln wegen darf der Untergrund des Bodens keine stauende Nässe enthalten. Die Luzerne verlangt vor allem kalkreichen Boden. Als geeignet für Luzerneanbau erscheinen also am besten alle durchlässigen Böden mit mergeligem Untergrund. Ton- und Lehmmergel sind dem Sandmergel unbedingt vorzuziehen, da sie von größerem Nährwert für die Luzerne sind. Was die Ackerkrume anbetrifft, so ist eine kalkreiche, lehmige, etwas humose Ackerkrume am besten geeignet. Die ideale Vereinigung geeigneten Untergrunds und geeigneter Ackerkrume wird man nun allerdings zum Luzerneanbau nur selten finden. Es ist darum darauf zu achten, daß die Ackerkrume umso besser sein muß, je weniger der Untergrund den oben angeführten Forderungen entspricht.

Steigerung des Milchertrages

Die rationelle Ausnutzung des Milchkuhbestandes ist unter den heutigen Verhältnissen im ureigensten Interesse des Rindviehbesitzers dringend geboten. Die Steigerung des Milchertrages hängt aber im wesentlichen von der Fütterung ab und davon, wie die Tiere das gereichte Futter verwerten. Man sollte daher in erster Linie nur beste Futterverwerter im Stall halten. Versuche haben gelehrt, daß auch Milchkühe, die sonst äußerlich keineswegs als erstklassig gelten können, doch einen sehr hohen Milchertrag brachten, falls sie nur gute Futterverwerter waren und dementsprechendes Futter bekamen. Die leistungsfähigsten Milchkühe werden allerdings trotz dieses Umstandes meist aus hochwertigen Züchtungsrassen stammen.

Viel umstritten ist noch die Frage, ob man Tiere der Niederungs- oder Höhenrassen halten soll. Als Regel kann gelten, daß die Höhenrassen im allgemeinen zwar die fettreichste Milch geben, sonst aber in Bezug auf die Leistungsfähigkeit gegenüber den Niederungsrassen zurückstehen. Jede der beiden Rassenarten hat also ihren besonderen Vorteil, aber auch ihren besonderen Nachteil. Bestimmend für diese endgültige Entscheidung aber, welcher von beiden Rassen man den Vorzug geben soll, sind ganz andere Umstände. Landwirtschaftliche Betriebe, die Stadtkundschaft direkt versorgen, können mit Vorteil Niederungsrassen halten. Die Milch darf aber nicht gewässert werden — wie das leider noch hier und da vorkommt. Der Wasserzusatz wird hier meist viel schneller als bei der fettreichen Milch erkannt. Bei Lieferung an Molkereien empfiehlt es sich, die Milch von Kühen der Höhenrassen zu nehmen, da die Molkereien einen bestimmten Fettgehalt ihrer Milch garantieren müssen.

Was die einzelnen Rassen betrifft, so geben nach den neuesten Erfahrungen die Ostfriesen und die Holländer das höchste Quantum an Milch pro Tag, Woche und Jahr. Bei den Ostfriesen rechnet man als Höchstquantum pro Tag 8 Liter, bei den Holländern 8½—9 Liter. Die Simmenthaler Milchkühe, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands sehr verbreitet sind, geben nach den bisherigen Feststellungen pro Jahr etwa 700 Liter weniger Milch als die Holländer Kühe. Etwas günstiger stellt sich das Ergebnis bei den Allgäuer Kühen. Die Differenz zwischen den Allgäuern und den Holländern beträgt pro Jahr nur 500 Liter.

Bei der äußerlichen Bewertung der Kühe inbezug auf die Milchergiebigkeit ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß Kühe mit schönen Formen auch den höchsten Milchertrag brächten. Dieses ist durchaus nicht der Fall. Rinder mit schönen Formen haben gewöhnlich eine gewisse Frühreife. Sie sind als Milchkühe nicht zu empfehlen, haben dagegen entschieden einen großen Wert als Schlachttiere. Eine gewisse Magerkeit scheint für eine gute Milchkuh unerläßlich zu sein. Milchkühe, die einen zarten Knochenbau haben, sind gewöhnlich von höchster Milchergiebigkeit. Unter diesen Umständen können bestimmte Krankheiten sogar günstig wirken. Herrscht beispielsweise in einem Viehbestand Tuberkulose, so kann es vorkommen, daß die Rinder und die angehenden Milchkühe sehr mager bleiben und trotzdem höchst leistungsfähige Tiere werden.

Neben zartem Knochenbau und einer gewissen Schlankheit kann man es auch als ein Zeichen zukünftiger guter Milchergiebigkeit betrachten, wenn die Rippen des Tieres weit voneinander stehen. Besitzt die Kuh außerdem noch eine große Brusthöhle, so ist das ein Zeichen für eine gute Lungenentwicklung, ein Umstand, der gerade für eine Milchkuh von besonders großer Bedeutung ist. Ein gutes Kennzeichen ist es auch, wenn der Rücken nicht zu breit und je nach Rasse möglichst abgerundet ist. Ein gesenkter Rücken dagegen ist für eine Milchkuh nicht sehr vorteilhaft. Dieser Fehler ist aber immerhin noch zu beheben, wenn man bei der Aufzucht des Rindes von vornherein darauf achtet, daß das junge Tier in einer Stallung aufwächst, deren Einrichtung das Geradewachsen des Rückens begünstigt. Natürlich spielt bei guten Milchkühen auch die Beschaffenheit des Euters eine große Rolle.

Wie schon eingangs erwähnt, hängt die Steigerung des Milchertrages im wesentlichen auch von einem guten, nährkräftigen und die Milchsekretion fördernden Futter ab. Je besser die Milchkühe, auch die angehenden, ernährt werden, desto milchergiebiger sind sie. Allerdings soll damit einer allzu üppigen Ernährung nicht das Wort geredet werden. Ist die Milchleistung durch irgendwelche Umstände gesunken, so kann sie in kurzer Zeit wieder erhöht werden, wenn man zum täglichen Futterquantum eine Ration Sesam und Erdnußkuchen hinzufügt. Je nach dem Rübenfutter, das man gibt, sind diese Beigaben morgens oder mittags zu verabreichen. Mangelt es der Milch an Fett, so kann man dieses Uebel durch Verabreichung von zerkleinerten Oelkuchen bald wieder beheben. Will man ganz sicher gehen, so ist es rätlich, mittags den Oelkuchen und morgens und abends den Sesam oder Erdnußkuchen zu geben.

Das ganze Füttern mit Kraftfutter nützt aber nichts, wenn die Tiere das Gericht nicht entsprechend verwerten. In dieser Beziehung muß man sehr sorgfältige Beobachtungen anstellen. Man muß vor allem die Milch auf den vermehrten Fettgehalt hin kontrollieren, um festzustellen, ob die Kuh überhaupt das zur Fettbildung der Milch gegebene Futter wirklich in Fett umgesetzt hat. In dieser Beziehung sind die verschiedenen Rassen sehr ungleich. Manche Milchkühe verarbeiten das Kraftfutter überhaupt nicht auf Fett, gleichviel ob nun die Fettsubstanzen den Sesamkuchen oder dem Sojabonenmehl entstammen. Bemerkt man, daß die Verabreichung von Kraftfutter ohne Erfolg bleibt, so füttere man weder gewöhnliches noch Kraftfutter im Uebermaße. Erzwingen läßt sich auf diese Weise nichts. Es handelt sich dabei dann um eine besondere Veranlagung der Kuh, die es verhindert, daß der Fütterstoff in Fett umgewandelt wird. Die Milch solcher Kühe taugt wenig zum Verbuttern. Erfahrungen haben gelehrt, daß 50 Liter solcher Milch nur 2 Stückchen Butter geben. Die Verbutterung ist also äußerst unrationell. Man tut besser daran, wenn man Milch von solchen Kühen im Naturzustande verkauft.

Bei Bemessung des Quantums des zu reichenden Kraftfutters ist auch der Umstand zu berücksichtigen, daß durch die übermäßige Verabreichung von Kraftfutter Milch und Butter leicht einen unangenehmen Beigeschmack annehmen. Besonders ist das der Fall, wenn man zuviel Kraftfutter verfüttert, da dieses Fremdstoffe absondert. Das ist in den landwirtschaftlichen Betrieben zu beachten, wo Rapskuchen an die Milchkühe gegeben wird. In diesem Kraftfutter ist ein Senföl aufgespeichert, das oft so stark in der Milch erscheint, daß diese durch den Beigeschmack im rohen wie im verbutterten Zustande an Wert verliert. Auch sogenannte schmierige Butter ist häufig nur auf eine übermäßige Rapskuchenfütterung zurückzuführen. Als angemessenes Quantum ist pro Tag und zehn Zentner Lebendgewicht ¼—1½ Kilogramm anzusehen.

Gewarnt werden muß vor einer zu hohen Bewertung sogenannter Rekordleistungen des Milchertrages. Ihr Gewinn ist sehr zweifelhaft. Zuweilen hört man, daß Milchkühe pro Tag 18 Liter fettarme Milch gegeben haben sollen, was einem Jahresertrag von 6480 Liter Milch gleichkäme. Diese sehr seltene Jahresleistung würde dennoch kaum sehr wirtschaftlich sein. Die Butterverwertung dieser fettarmen Milch ist äußerst unrentabel und andererseits ist solche Milch wegen ihrer großen Fettarmut auch zur Lieferung an Milchhändler und Molkereien kaum geeignet. Die Notwendigkeit einer Vermehrung des Fettreichtums solcher Milch durch Verabreichung von Kraftfutter dürfte in diesem Falle gegeben sein.

Laßt die Jungtiere im Freien

Die wichtigste Vorbedingung für eine kräftige Entwicklung der jungen Fohlen und Kälber ist tüchtige Bewegung im Freien. Das Wachstum der jungen Tiere, die den größten Teil ihrer Jugend auf der Weide zubringen, macht bedeutend größere Fortschritte als das der im Stall aufgezogenen Jungtiere. Man sollte daher keinen Augenblick zögern, Fohlen wie Kälber so oft und so so lange im Freien zu lassen, als es das Wetter nur zuläßt. Zur Frühjahrszeit wird ja an solcher Gelegenheit kein allzu großer Mangel sein. Darum: Laßt die Jungtiere im Freien!

Der Uebergang zur Grünfütterung

Mit der Grünfütterung wird man besonders in der Uebergangszeit sehr vorsichtig umgehen müssen, damit die Tiere keinen Schaden erleiden . Durch übermäßige Grünfütterung können sehr leicht schwere Krankheiten entstehen. Man verfüttere daher zu Beginn noch einen angemessenen Teil Heu mit. Grünfutter, das an die Tiere verfüttert wird, darf nicht früher als am vorhergehenden Abend gemäht udn eingefahren sein, da sonst die Gefahr besteht, daß die jungen Gräser schon welk und trocken geworden sind. In diesem Zustande aber ballen sie sich leicht im Magen der Tiere zusammen und verursachen dadurch starke Beschwerden. Man füttere in den ersten drei Tagen in der Weise, daß man den Tieren zuerst etwas Heu oder gutes Stroh gibt, dann das Grünfutter folgen läßt und zuletzt erst tränkt. Am vierten Tage kann man die Ration des Heus oder Strohs schon etwas verringern. Erst am zehnten Tage sollte die Grünfütterung allein stattfinden. Empfehlenswert ist es auch, die tägliche Salzgabe während der Uebergangszeit zu erhöhen, da man damit den Tieren die Verdauung des ungewohnten Futters erleichtert.

Knochenbrüchigkeit der Haustiere

Aeltere Haustiere leiden oft an Knochenbrüchigkeit. Diese Krankheit entsteht dadurch, daß die Knochen durch fortschreitende Entkalkung und Umwandlung des Markes in eine wässerige Masse weich und brüchig werden. Vorzugsweise werden Rinder, seltener Ziegen und Schweine von dieser Krankheit befallen. Steifheit der Glieder und Schmerzen, starke Abmagerung und ein erschwertes Aufrichten sind die sichersten Symptome dafür, daß diese Krankheit bei einem Tiere eingetreten ist. Sehr häufig ist kalkarmes Futter daran Schuld. Daher kommt es auch, daß in der Regel milchgebende und tragende Tiere am ehesten von der Knochenbrüchigkeit ergriffen werden, da sie besonders viel Kalk hergeben müssen. Auch dort, wo viel Heu von ungedüngtem Heideboden verfüttert wird, findet man die Krankheit häufig. Ein trockener Sommer begünstigt ebenfalls ihr Auftreten, da Stroh oder Heu in einem solchen Sommer besonders arm an Kalisalzen und Kalk sind. Man achte auch besonders auf die Beschaffenheit des Trinkwassers. Weiches und fades Trinkwasser beschleunigt die Krankheit. Das Füttern von protein- und kalkhaltigen Futtermitteln beugt ihr vor und bessert die Krankheit.

Die Feinde des Obstgartens und deren Bekämpfung

In den letzten Jahrzehnten sind die Bestrebungen auf Hebung des heimischen Obstbaues unverkennbar, da man immer mehr erkannt hat, daß einerseits der Genuß frischen Obstes und guter Obstprodukte bekömmlich und verdauungsförderlich ist, und anderseits der Obstbau ein Mittel ist, den Ertrag des Grundbesitzes zu steigern und Werte zu schaffen.

Jeder Obstbautreibende ist daher bemüht, durch zweckentsprechende Anlage des Gartens, Pflege und Düngung der Obstbäume und Anbau guter Sorten den Ertrag seines Obstgartens zu steigern. Aber alle aufgewandte Mühe bleibt oft ohne Erfolg dadurch, daß die recht zahlreichen Feinde unserer Obstgärten aus dem Tierreich diese illusorisch machen.

Es gilt daher diese Schädlinge mit allen Mitteln zu bekämpfen. Wenn man aber einen Feind bekämpfen will, muß man ihn zunächst erkennen und zweitens die Mittel kennen, durch die er vernichtet werden kann.

Zunächst sollen die Schädlinge betrachtet werden, die durch Raupenfraß das Blattwerk, die Lungen des Baumes, vernichten. Sie sind aber harmloser als diejenigen, die die Blüten und Früchte zerstören.

Da ist einmal der Baumweißling, ein kleiner Schmetterling, der bis auf die schwarzen Adern der Flügel ganz weiß ist und der Goldafter, ein ebenfalls kleiner, weißer Schmetterling mit einem dicken Busch goldgelber Haare am Hinterleibende. Beide Schädlinge lassen die Raupen in zusammengesponnenen Blättern überwintern. Den Blättern der Obstbäume werden ferner die Raupen des Schwammspinners und des Ringelspinners gefährlich. Ersterer, und zwar das männliche Tier, ist ein kleiner, dunkelbrauner Schmetterling, während das weibliche Tier groß und weißlich ist und dunkelgezackte Querbinden auf den Vorderflügeln hat. Der Ringelspinner ist ein unscheinbarer, rotbrauner Schmetterling. Diese beiden Schädlinge legen ihre Eier an Zweigen und Aesten der Obstbäume ab, und ihre Raupen fressen im Frühling die Bäume kahl. Die Bekämpfung der genannten Feinde des Obstgartens geschieht dadurch, daß man die zusammengesponnenen Blätter verbrennt und die Zweige und Aeste von den Eiern befreit. Diese Arbeit kann im Winter ausgeführt werden. Im Frühjahr müssen die von Eierringen besetzten Zweigspitzen abgeschnitten und die bereits ausgeschlüpften Raupen in den Lagern zerdrückt werden. Wo es nicht möglich ist, mit Hilfe der Trittleiter die befallenen Zweige und Blätter zu erreichen, benutzt man eine sogenannte „Raupenfackel", mit deren Hilfe die Raupen verbrannt werden. Damit die zur Erde gefallenen Raupen am Stamm nicht wieder hochklettern, legt man „Klebegürtel" um die Stämme.

Den Früchten der Obstbäume gefährlich werden die Maden des Apfelwicklers. Der Schmetterling selbst sieht einer Motte nicht unähnlich, ist klein und von brauner Farbe. Die aus den Eiern schlüpfenden Maden bohren in die schönsten Früchte lange Gänge und vernichten sie auf diese Weise. Auch diese Schädlinge bekämpft man sehr wirksam durch Anlegen von Kleberingen in Räumen, in denen Obst aufbewahrt wird dadurch, daß man diese im Monat Mai, wenn die Flugzeit beginnt, geschlossen hält und die umherfliegenden Schmetterlinge mit Leimpapier fängt. Die Bekämpfung der im Garten umherschwirrenden Tierchen geschieht in der Weise, daß man Gläser mit stark süßem (daher klbebrigen) Fruchtsaft in die Baumkronen hängt.

Der Frostspanner ist ein unscheinbarer, graubrauner Schmetterling. Aber nur das männliche Tier besitzt Flügel, während das weibliche Tier unfähig zum Fliegen ist. Die Bekämpfung dieses Schädlings ist insofern einfach, als man die weiblichen Tiere beim Emporklettern am Stamm durch Klebereinge fängt und so verhindert, daß sie ihre Eier an den Früchten ablegen können.

Außer den genannten Schmetterlingen, deren Raupen und Maden die Blätter und Früchte zerstören, gibt es dann noch einige Käfer, die die Blüten vernichten. Oeffnet man eine Blüte des Apfelbaumes, die braun, zusammengeschrumpft und wie „verbrannt" aussieht, so findet man darin eine kleine Insektenlarve, die sich von den Staubblättern und dem Stempel nährt. Das Tierchen ist augenlos und von weißer Farbe. Etwa Mitte Mai verpuppt es sich und kommt als 4 mm langer Käfer (Brenner) aus der verbrannten Blüte hervor. Seine Nahrung bilden Blüten und Knospen. Dieser Schädling heißt Apfelblütenstecher. Er überwintert unter der Baumrinde, unter Steinen und dergl. Im Frühling verläßt er seinen Schlupfwinkel und steigt an den Stämmen der Apfelbäume empor. Der vorsichtige Obstzüchter empfängt aber das schädliche Tier mit dem „Leimring" und „Fanggürtel", bevor es noch Unheil anstiften kann. Am Stamm ist das Käferchen wegen seiner Rindenfarbe (schwarz-braun, graubehaart mit einer weißen Binde auf jeder Flügeldecke) schwer zu erkennen.

Aehnlich wie die Larve des „Apfelblütenstechers" die Blüte des Apfelbaumes zerstört, vernichtet die Larve des „Birnknospenstechers" die Blütenknospen des Birnbaumes, so daß die Blüte gar nicht zur Entfaltung kommt. Auch gegen diesen Feind des Obstgartens geht man am erfolgreichsten mit „Fanggürtel" und „Klebering" vor.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 20. April

Viehhandel ohne Handelserlaubnis. Die Fleischermeister E. und L. hatten Strafbefehle über 200 Lit bzw. 50 Lit erhalten, weil sie ohne Handelserlaubnis Viehhandel getrieben hatten. Beide hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. Auf Grund der Verhandlung wurde E. zu 100 Lit verurteilt, L. wurde freigesprochen.

Oeffentliche Trunkenheit. Der Zimmermann K. aus Memel, der schon wiederholt wegen Trunkenheit vorbestraft ist, war abermals auf der Straße in stark betrunkenem Zustande angetroffen worden. Nach den Bestimmungen wird die Strafe im Wiederholungsfalle mindestens verdoppelt. Seine erste Strafe betrug 20 Lit. Da er jetzt zum vierten Male angezeigt war, betrug die Mindeststrafe 160 Lit. Das Gericht erkannte gegen ihn auf diese Strafe. Im Nichtbeitreibungsfalle treten anstelle der Geldstrafe 16 Tage Haft.

Verbotener Waffenbesitz. Bei dem Arbeiter R. in Memel wurde von der Polizei eine Pistole gefunden. R. erklärte, die Pistole von einem Schuhmacher S. aus Memel erhalten zu haben. Beide erhielten gerichtliche Strafbefehle. Während R. die Strafe annahm, legte S. Einspruch ein und behauptete im Termin, daß es unwahr sei, daß er dem R. die Waffe gegeben hätte. Auf Grund der Beweisaufnahme und der Aussage des R. kam das Gericht auch zu einer Verurteilung des S. Die Strafe lautete anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten auf 90 Lit Geldstrafe. Auch wurde auf Einziehung der Pistole erkannt.

Diebstahl. Ein Losmädchen K. aus Thaleiken-Jakob hatte einem Besitzer etwas Brennholz entwendet und dafür einen Strafbefehl über 20 Lit erhalten. Als die Beschuldigte sah, daß sie mit ihrem Einspruch keinen Erfolg haben würde, nahm sie ihn zurück.

Memeler Strafkammer

(Sitzung vom 21. April)

Spritschmuggel. Die Angeklagten Sch. und T. aus Karkelbeck haben auf einem Boot des ersteren im September 1924 von einem auf See liegenden Kutter über 100 Liter Sprit und mehrere Flaschen Kognak nach Karkelbeck gebracht. Der Alkohol wurde mit einigen anderen Mitverurteilten geteilt. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagten zu je 155,50 Lit Geldstrafe, erklärte den beschlagnahmten Sprit für eingezogen und Sch. und T. auch für die Strafen der anderen haftbar. Das Berufungsgericht bestätigte im wesentlichen das erstinstanzliche Urteil. Auch das Boot wurde für eingezogen erklärt.

„Billige" Felle und „billiger" Käse. Der Tischlermeister Hermann Frank aus Memel hatte sich durch seinen Bruder Ernst, der bei der Firma Burstein Laufbursche war, Sealkaninfelle zu einem Pelz „besorgen" lassen. Der Schneider D., der den Pelz anfertigen sollte, brachte die Felle zu Burstein, um sie zusammennähen zu lassen. Burstein erkannte sofort die ihm gestohlenen Felle. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Frank wurden auch noch Eichenstäbe vorgefunden, über deren Herkunft Frank keine glaubwürdigen Angaben machen konnte. Das Schöffengericht hatte auf 4 Monate Gefängnis wegen Hehlerei in zwei Fällen und wegen Anstiftung zum Diebstahl erkannt. Auf die Berufung des Angeklagten hin erfolgte seine Freisprechung wegen der Hehlerei von Eichenstäben, während im anderen Falle die Strafe auf 1 Monat Gefängnis herabgesetzt wurde. — Der Arbeiter Willy Frischkorn aus Laugallen und der Arbeiter Alexander Kamerau aus Schlappschill hatten eines Tages einen Käse- bzw. Sensendiebstahl ausgeführt, über den wir seiner Zeit schon berichtet haben. Auf die Berufung der Angeklagten hat das Berufungsgericht die Strafe für Fr. auf 9 Monate und für K. auf 6 Monate Gefängnis ermäßigt.

Verworfen wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts gegen den Justizoberinspektor U. aus Memel. Von einem Kaufmann G. aus Pikturpönen ließ U. sich über 1000 Lit geben, um in dessen Akzisesache bemüht zu sein. Nach Abzug von etwa 700 Lit baren Auslagen wollte U. mit G. abrechnen. G. wollte jedoch mit der Sache nichts mehr zu tun haben. Von unbeteiligter Seite ist dann die Anzeige erfolgt. Bei den unbestimmten Angaben des G. konnte auch das Berufungsgericht auf ein „schuldig" nicht erkennen.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 23. April. (Funkspruch.)

Die Ansätze zu einer Beendigung der bisher unsicheren Haltung der Börse fanden heute in der Kursgestaltung etwas deutlicheren Ausdruck, so daß von einer festen aber stillen und abwartenden Börse gesprochen werden kann. Neben den wieder günstiger angesehenen Aussichten über das amerikanische Freigabegesetz waren es vor allem die Ausfuhrübersicht im Monat März und der flüssige Geldstand, welche den Grund für die freundlicher beurteilte Lage geschaffen hatten. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen. Nur in einigen Spezialpapieren kam es teilweise zu größeren Umsätzen. Im Durchschnitt betrugen die Kursbesserungen 1 bis 2 Prozent, bei Kali und Schiffahrtswerten auch bis 3 Prozent. Vereinzelt waren auch Steigerungen von 4 Prozent festzustellen. Von den Papieren des Spritkonzerns zogen Ostwerke um 8 und Schultheiß-Patzenhofer um 12 Prozent an. Der Rentenmarkt war im großen und ganzen unverändert. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe und Provinzanleihen waren um 25 Pfg. abgeschwächt. Von Auslandswerten wurden russische Renten und Prioritäten wieder etwas mehr beachtet.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 4. G.	23. 4. Br.	22. 4. G.	22. 4. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,703	1,707	1,697	1,703
Japan ..... 1 Yen	1,987	1,991	1,984	1,988
Konstantinopel trk.Pf.	2,19	2,20	2,165	2,175
London ... 1 Pfd. St.	20,393	20,445	20,400	20,452
Newyork ...1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,589	0,591	0,591	0,593
Amsterdam .100 Guld.	168,34	168,76	168,38	168,80
Brüssel..... 100 Fr.	14,86	14,90	15,06	15,10
Oslo .....100 Kron.	90,34	90,56	90,89	91,11
Danzig.. 100 Gulden	80,87	81,07	80,90	81,10
Helsingfors .100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien .... .100 Lire	16,36	16,90	16,875	16,915
Jugoslavien . 100 Din.	7,39	7,41	7,385	7,405
Kopenhagen 100 Kron.	109,78	110,06	109,30	110,08
Lissabon . 100 Escudo	21,355	21,405	21,325	21,375
Paris.....100 Fr.	13,94	14,00	14,095	14,155
Prag .....100 Kr.	12,42	12,46	12,419	12,459
Schweiz ....100 Fr.	81,005	81,205	80,98	81,18
Sofia ....100 Lewa	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien .100 Peseten	60,67	60,83	60,64	60,80
Stockholm .100 Kron.	112,24	112,52	112,24	112,52
Budapest . .100000 Kr.	5,855	5,875	5,86	5,88
Wien. ... 100 Schill.	59,165	59,305	59,158	59,298
Athen. 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31
Kanada	4,199	4,209	4,199	4,209
Uruguay	4,33	4,34	4,335	4,345

Der Ausweis der deutschen Reichsbank vom 15. April zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 155,6 Millionen Rm. auf 1 326,1 Millionen Rm. Dieser Rückgang ist ausschließlich durch die Verminderung des Effektenbestandes um 156,5 Mill. Rm. auf 89,9 Mill. Rm. verursacht, die sich aus der Einlösung der Dollarschatzanweisungen am 15. d. Mts. ergeben hat. Die Wechselbestände erhöhten sich um 0,2 Mill. Rm. auf 1 227,9 Mill. Rm., wobei zu berücksichtigen ist, daß erneut 59,4 Mill. Rm., die rediskontiert waren, in das Portefeuille der Reichsbank zurückgekehrt sind. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel senkte sich infolgedessen auf 270,1 Mill. Rm. Die Lombardbestände zeigen eine geringfügige Erhöhung um 0,7 Mill. Rm. auf 8,4 Mill. Rm. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind insgesamt 346,6 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 271,1 Mill. Rm. auf 2 790,3 Mill. Rm., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 75,5 Mill. Rm. auf 997,7 Mill. Rm. verringert. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen erhöhten sich entsprechend auf 560,6 Mill. Rm. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 236,4 Mill. Rm. auf 1 007,1 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen verringerten sich um 202,9 Mill. Rm. auf 1 769,6 Mill. Rm. Diese Verminderung entfällt lediglich auf den Bestand an deckungsfähigen Devisen, der um 203,0 Mill. Rm. auf 278,4 Mill. Rm. zurückging; sie hängt zusammen mit der der Reichsbank obliegenden Einlösung der Dollarschatzanweisungen und mit nicht unbeträchtlichen sonstigen Devisenanforderungen, die im wesentlichen auf den leichten Geldstand in Deutschland, der zur Rückzahlung von kurzfristigen Auslandskrediten Anlaß bot, zurückzuführen sind. Die Deckung der Noten durch Gold allein erfuhr eine Verbesserung von 48,7 Prozent auf 53,4 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen ermäßigte sich infolge der erwähnten Devisenabflüsse von 64,4 Proz. auf 63,4 Prozent.

Berliner Kurs-Depesche

	23. 4.	22. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. ...	—	0,385
4½% „ „ VI—IX ...	0,3725	0,3825
4½% „ „ fällig 1924.	0,3725	0,38
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,4175	0,4225
4% „ „ „ ...	0,3975	0,40
3½% „ „ „ ...	0,395	0,4025
3% „ „ „ ...	0,49	0,49
4% Preußische Konsols.	0,3975	0,395
3½% „ „	0,395	0,3975
3% „ „	0,4	0,4
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,00	14,00
3½% „ „	14,00	14,00
Hamburg Amerika	133,75	133,25
Nordd. Lloyd.....	132,75	130,5
Berliner Handels-Gesellsch. ...	150,25	152,25
Comm. und Privatbank	106,75	107,0
Darmstädter Bank	128,25	128,25
Deutsche Bank.	126,25	126,25
Diskonto-Komm..	122,75	122,75
Dresdner Bank	111,0	111,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,0	75,0
Reichsbank	141,25	141,25
A. E. G.	104,5	105,0
Berliner Holzkontor	60,25	61,75
Aschaffenburg	93,375	92,75
Daimler-Motoren.	66,0	66,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ..	96,25	94,75
Gelsenkircher Bergwerk	98,375	96,25
Ges. für elektr Unt. Goldkur. ..	143,5	142,0
Hirsch Kupfer	87,0	87,0
Königsberger Lagerhaus	52,0	51,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	53,25	52,5
Rhein. Stahlwerke	94,8	93,75
Rütgers werke	81,0	81,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	50,875	50,125
Zellstoff Waldhof	126,0	124,0
Türk. 400 Fr Loose	21,1	21,0

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 23. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,00	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
		Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Hartungsche Zeitung	0,45
	—	Pinnauer Mühlen .	42
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank .	—	Ostd. Hefewerke. . .	35
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Union-Gießerei ...	—
Brauer. Engl. Brunn.	63	Carl Petereit	—
dto Vorzugsaktien	—		

Danziger Devisen am 23. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 52,81 Geld, 52,64 Brief, Zloty loco Noten 52,93 Geld, 53,07 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,445 Geld, 123,755 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,346 Geld, 123,654 Brief.

Berliner Ostdevisen am 23. April. (Tel.) Warschau 42,29 Geld, 42,51 Brief, Kattowitz 42,29 Geld, 42,51 Brief, Bukarest 1,62 Geld, 1,64 Brief, Riga 80,65 Geld, 81,05 Brief, Reval 1,112 Geld, 1,118 Brief, Kowno 41,245 Geld, 41,455 Brief. Noten: Zloty große 42,28 Geld, 42,72 Brief, Riga 80,25 Geld, 81,05 Brief.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 23. April. (Tel.) Zufuhr 19 inländische Waggons, darunter 10 Roggen, 2 Hafer, 4 Gerste, 2 Erbsen, 1 Wicken und 14 ausländische Waggons, davon 4 Erbsen, 2 Bohnen, 2 Wicken, 5 Linsen und 1 Mais; amtlich: Roggen still 9,15—9,20; nichtamtlich: Roggen 9,30; außerbörslich: Weizen 13—15, Roggen 8,90—9,20, Hafer 10—10,50, Gerste 8,50—9, fein 9,50 Mark. Tendenz: schwächer.

Federal Reserve of Newyork hat die Rediskonttafel von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt.

Belgische Wechseldiskontherabsetzung. Die belgische Nationalbank hat den Wechseldiskont und den Lombardzinsfuß von 7½ auf 7 Prozent herabgesetzt.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 23. April. (Funkspruch.)

Die scharfe Baisse des Weltmarktes und die rege Tätigkeit des Mehlmarktes ließen im Lieferungsmarkt das Weizenangebot überbieten. Besonders waren größere Realisationen seitens der Provinz zu beobachten. Die Rückgänge betrugen für Weizen alter Sorte 4—4½ Mk., für September-Weizen 2 Mk. Roggen war in vorderer Ware 4- - Mk. rückgängig, September-Roggen 3½ Mk. Weizen ist vom Inlande reichlicher offeriert und auch von Roggen steht reichliches Material zur Verfügung. Die Cifforderungen für Weizen waren von Kanada um etwa 20, für Austral-Weizen um 10 und für Plata-Weizen um etwa 15 Guldencent ermäßigt. Auch in Auslandsware hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehl waren um 50 Pfg. pro Sack ermäßigt. Es konnte sich jedoch kein großes Geschäft entwickeln. Hafer und Gerste sind reichlicher angeboten. Die Preise stellten sich 2 Mark niedriger.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 23. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	291—295	Roggenkleie	12,00—12,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	32,00—39,00
„ pomm.	171—176,50	Kl. Speise	25,00—28,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—25,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	174—191	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	196—213	Wicken	29,00—32,00
Hafer, märk.	192—202	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	38,00—42,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,40—14,80
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,80—19,20
Weizenmehl	37,50—39,75	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	25,25—26,75	Soya-Schrot	19,60—20,00
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffelflocken	16,10—16,50

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen flau, bei Gerste schwach, bei Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl matt, bei Weizenkleie und Roggenkleie ruhig.

Wetterwarte

Wettervorausasge für Sonnabend, den 24. April:
Schwachwindig, trocken, tagsüber warm.

Temperaturen in Memel am 23. April:
6 Uhr: + 7,0, 8 Uhr: + 9,0, 10 Uhr: + 9,8, 12 Uhr: + 11,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 23. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 755 Mittelskandinavien 757 Dänemark, beide stark auffüllend. Hoch 770 südlich Island, 763 Galizien. Deutsche Küste schwachwindig, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. ..	757,3	N. 3	bed.	+ 5	mäßig bew.
Bülk.....					
Swinemünde .	757,2	S. 1	wolkig	+10	sehr ruhig
Rügenwalder-münde	757,9	S. 2	halbbd	+11	ruhig
Memel	759,6	SW. 2	„	+ 8	„
Skagen					
Kopenhagen. .					schlicht
Wisby.	759,2	NO. 1	bed.	+ 3	
Stockholm. . .	759,5	S. 1	„	+ 4	

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
198	22	J. C. Jacobsen SD. Schjeming	Danzig	Eingebr. Ladung	Ed. Krause
199		Windau SD (Hollmann)	Danzig	leer	Lit. Kohl.-Import

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: SW. 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Ohne Fleisch doch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse
zuzubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise
die altbewährte **MAGGI's Würze**
9023

Unsere verehrl. Postbezieher
erinnern wir daran, daß die Erneuerung des Bezuges für den kommenden Monat keinen Aufschub duldet, soll nicht die ununterbrochene Lieferung zum Monatswechsel in Frage gestellt werden.
Verlag des „Memeler Dampfboot"

Bestellzettel
Ich bestelle hierdurch das
„Memeler Dampfboot"
für den Monat Mai 1926 zum Preise von
Litas 5.— ohne Zustellung
Litas 5.50 mit Zustellung
(Nichtzutreffendes durchstreichen)
....., den 1926
Name .....
Stand .....
Wohnung .....

Tapeten nur bei P*K*C Piersch Kundt & Co

כשר
Täglich außer Sonnabend
fettes Rind- und Kalbfleisch
zu haben. Bei Bestellung liefere auch franko Haus. [5269
Lurie, Baderstr. 3

Gebrauchtes Fahrrad
zu verkaufen [5299
Alexanderstr. 12

Ein Kinderwagen und Kinderbett
zu verkaufen [5267
Dörr, Wiesenstr. 13.

Gut erhaltener größer. Teppich
zu kaufen gesucht. Off. unt. **2991** an die Exp. dieses Blattes. [5294

Verkaufe
Thomasmehl u. Superphosphat
ab Lager Memel und Heydekrug bei Waggonladungen zu äußerst günstigen Preisen und bei weitgehendsten Zahlungsbedingungen.
Kassat, Getreidehandlung
Heydekrug, Telephon 56
1977

Flachs- und Leinsaat-Export-Firma
sucht Lehrling
mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter **2978** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [5254

Tätig. od. stiller Teilhaber
mit ca. **15—20 000 Lit Einlage** sucht äußerst rentabl.
Industrie-unternehmen
Offerten unter **A. 64** an die Exped. d. Bl. erb. [1959

Kabinett-Konzert-Flügel
Fabrikat, Diederichs' fast neu, bill. zu verkaufen. [5296
Schwester Camille Schaulen
Krazin g.-tve. 3

Einen großen Posten **Fässer**
geeignet für Waschwannen und Regentonnen, hat billig abzugeben [5257
Memelländ. Seifenfabrik G. m. b. H.

Gef. Saatkartoffeln
(Rosen) zu verkaufen
Siwiane 1 [5278

Wir kaufen immer
Korbflaschen
allerlei Größen und zahlen die höchsten Preise.
Alleinverkauf von Dr. Fischers Essig-Essenz für Litauen und Memelgebiet [5214
J. Triwasch Memel
Libauer Str. 3, Tel. 458.

Segel
8 bis 10 qm groß, zu k. ges. Off. m. Preisang. u. **2984** a. d. Exp. d. Bl.

Hausschneiderin
die sauber und schick arbeitet, mit gut. Empfehlung. gesucht. Off. unt. **2985** an die Exp. dieses Blattes. [5279

Solides, tüchtiges **Mädchen**
(mögl. mit Zeugnissen) gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [5263

Chauffeur sucht Stelle
von sofort oder später. Off. unt. **2979** an die Exp. d. Bl. erb. [5259

Ehrliches, saub. Mädchen
vom Lande, sucht vom 1. Mai Stellung. Off. unt. **2982** an d. Exp. d. Bl. [5261

Junges Mädchen
im Kochen erfahr. sucht Stelle als **Stütze**. Off. unt. **2988** an die Exp. dieses Blattes. [5289

Victoria Hotel
sucht für sofort jungen [1960
Pagen

Perfekte Stenotypistin
mit Kenntnissen in der Buchhaltung per sofort oder später gesucht. Offert. unt. **2990** an die Exped. d. Bl. [5288

Bekanntmachung
Auf dem städtischen Grundstück **Neue Straße 4a** ist voraussichtlich ab 1. Juni 1926 zu vermieten:
1 Laden mit anschließender 2 Zimmer-Wohnung, Küche und Nebengelaß
Angebote mit Preisangabe sind im Zimmer 49 des Rathauses einzureichen.
Memel, den 21. April 1926.
Der Magistrat
Grundstücks-Verwaltung [1965

Autogarage
für einen Personenwagen im Stadtinnern von sofort gesucht. Off. unt. **2992** an die Exped. d. Bl. [1968

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10.

3 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, per sofort zu verm. Zu erfr. bei **E. Kaellander**
Luisenstraße — Börse

Gr. Speicherraum
mit elektr. Licht zu vermieten [5290
Missullis
Schmiedestraße 1—2

Ein möbl. Zimmer
(sep.), von einem Herrn gesucht. Off. unt. **2983** an die Exp. d. Bl. [5262

Unmöbl. Zimmer
mit Küche von sofort gesucht. Off. u. **2986** an die Exp. d. Bl. [5282

2—3 Zimmer-Wohnung
von sofort oder 1. Mai gesucht. Off. u. **2989** an die Exp. d. Bl. [5291

Jung. Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
ab 1. Mai. Preisoffert. unt. **2987** an die Exp. dieses Blattes. [5280

Ein Mädchen sucht **Schlafstelle**
Off. unter **2981** an die Exp. d. Bl. [5265

1 bis 2 leere
Räume
für Wohnung gesucht. Offerten unter **2994** an die Exped. d. Bl. [1973

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem mit Geduld getragenem Leiden in Königsberg meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester [1962

Marie Raetzel

geb. Lankowsky

Walter Raetzel
Richard Lankowsky und Frau
Ernst Lankowsky

Memel, den 22. April 1926.

Amalie Friedmann
Dr. med. Max Marcuse

Verlobte [5270

Memel Berlin.

Kammer
Licht-Spiele
Freitag und folgende Tage
ab 5 und ⅞8 Uhr
Lily Damita
Hauptdarstellerin aus „Spielzeug von Paris" in ihrem neuesten Erfolg
FIAKER NO. 13
Alte Herzen – Neue Zeit
mit
Lily Damita
Paul Bienfeld, Albert Paulig, Herm. Picha, Walter Rilla, Carl Ebert, Jack Tresor, Sophie Pagay u. s. w., u. s. w.

Gleichzeitig mit der erfolgreichen Berliner Uraufführung:
MADY CHRISTIANS in
Nanette macht alles
mit
Mady Christians
Georg Alexander, Vivian Gibson (bek. als „Gräfin Mariza") u. s. w.
Presse: Mady Christians kann ihrem großen Lustspielerfolg im „Walzertraum" ein neues Ruhmesblatt zufügen. Sie, die Nanette, gehört heute zu den fröhlichsten Geistern, über die die deutsche Leinwand verfügt. [623

Bezirks-Fußballwettspiel
V. f. B. I — M. T. V. I
Sonntag, den 25. April 1926, 11 Uhr
Kasernenhof [1954
Eintritt 50 Cent Eintritt 50 Cent

Rasensport-Verein Memel
Sonnabend, den 24. April 1926
Erstes Stiftungsfest
in Strandvilla [5265
Theateraufführung / Tanz / Jazzband-Kapelle / Anfang 8 Uhr — Ende 5 Uhr

---

Fortzugshalber
verkaufe billigst, auch geschlossen, den vorhandenen Warenbestand, sowie **Ladeneinrichtung.** Der Laden nebst Nebenraum und Keller ist ab 1. Mai 1926 zu vermieten. [5276
E. Kaellander, Luisenstraße — Börse.

Ihr tägliches Getränk
sei
Ullrich's Kaffee
Vorzüglich im Geschmack
Ergiebig im Gebrauch
Täglich frisch geröstet.
5293

Konditorei Sommer
Am Sonnabend und Sonntag, abends 8½ Uhr
Lieder-Abend
des Herrn **Bruno Adam**
I. Operettentenor vom Stadttheater Tilsit u. a. aus Gräfin Mariza „Die Bajadere"
Konzert Kapelle Reichelt
Jazzband.
5297

Urania 15092
Sonnabend ab 3 Uhr
letzte Jugend-Vorstellung
Toms Tiger
7 Akte Tom Mix
Hoppla, 2 Akte
Der Reiter, 2 Akte
Kinder 50 Cent Erwachs. 1 Lit.

Oeffentliche
Wahl-Versammlungen
der
Memelländischen Volkspartei

Freitag, den 23. April cr., **6** Uhr nachm., in **Kinten** bei **Hall**
Sonnabend, d. 24. April cr., **6** Uhr nachm., in **Coadjuthen** b. **Gröger**
6 Uhr nachm., in **Starrischken** b. **Haupt**
Sonntag, den 25. April cr., **3** Uhr nachm., in **Ruß** bei **Mertins**
4 Uhr nachm., in **Karkelbeck** b. **Neumann**
6 Uhr nachm., in **Minge** bei **Rothkamm** 5963

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Autovermietung
Telephon 653
Dörr & Kaspereit

Autovermietung
Telephon 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35.

Fast neue
Nähmaschine
und gut erhalt. Herrenfahrrad zu verkaufen. Preis 70 Lit. [5274
Wiesenstr. 25, II

Verkaufe Schrank, 65 Lit. elektr. Stehlampe, 25 Lit. Bilder, große Wanne
Berl. Alexanderstr. 74, I.

Holländer Windmühle
auch z. Abbruch günst. zu verk. Off. unt. **2980** an d. Exp. d. Bl. [5256

G. Losereit, Tilsit
bietet an:
80 Morg., 4 Geb., maff., Pr. 17000, Anzahlung 8000 Rm.
65 Morg., 4 Geb., maff., Pr. 20000, Anz. 8000 Rm., auch Tausch bei Stadt auf 20 bis 30 Morgen
40 Morg. bei Tilsit, Pr. 22000, Anzahlung 8000 Rm.
40 Morgen, davon 10 Mg. Memelwiesen, 8 Mg. Wald, Pr. 8000, Anzahlung 3000 Rm.
25 Mg. im Marktort, 4 Geb. erstkl., Pr. 17000, Anzahl. 10000 Rm.
15 Morg., 2 Geb., gute Lage, Pr. 5000, Anzahlung 2500 Rm.
10 Morg., gute Lage, Pr. 4000, Anzahlung 2000 Rm.
8 Morg., 3 Gebäude, 1 Pferd, 1 Kuh, Preis 6000, Anz. 3500 Rm.
7 Morg., 2 Gebäude, maff., Pr. 5000, Anzahlung 2000 Rm.
6 Morgen bei Tilsit, Preis 4000, Anzahl. 2000 Rm.

Altenteil-Grundstücke
50 Morg., kl. Altenteil, 4 Geb., gute Lage, Preis 12000, Anzahl. 3000 Rm.
30 Morgen, 4 Geb., erstkl., Pr. 8000, Anzahlung 3000 Rm.
30 Morg., 3 Geb., billig, Pr. 7000, Anzahlung 2000 Rm.
25 Morg. mit Windmühle, 4 Gebäude, gute Lage, Pr. 9000, Anzahlung 4000 Rm.
20 Morgen, 3 Geb., maff., Pr. 5000, Anzahlung 1500 Rm.
15 Morgen, 4 Geb., maff., Pr. 4000, Anz. 1500 Rm., andere in sehr großer Auswahl sehr billig.

Stadt-Grundstücke
Stadtgrundstück m. Geschäft, groß. Obstgarten, Preis 15000, Anzahlung 5000 Rm.
Stadtgrundstück gute Lage, für Händler pass., Pr. 15000, Anz. 8000 Rm.
Stadtgrundstück 2½ Mg. Land, Preis 10000, Anz. 5000 Rm.
Stadtgrundstück in Ragnit, 2 Mg. Land, erstkl., Pr. 6000, Anzahlung 3000 Rm.
Vorortgrundstück 4 Morg., Preis 7000, Anzahlung 3000 Rm.
Vorortgrundstück 8 Mg. Land, Pr. 15000, Anzahl. 10000 Rm.
Vorortgrundstück 3 Mg. Land, Pr. 12000, Anzahlung 8000 Rm.
Vorortgrundstück 2 Morg., Preis 9000, Anzahlung 5000 Rm.
Gastwirtschaft mit Kolonialwaren und **Saal,** Pacht 1800 Rm jährlich
Lebensmittelgeschäft mit Wohnung und Stallraum, Pr. 2000 Rm. mit Ware.
Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, Pr. 2300 Rm. mit Ware.
Lebensmittelgeschäft mit Wohnung, Pr. 3000 Rm. mit Ware.
Pensionat im Zentr. Tilsit, Pr. 4000 Rm., Anzahlung 2000 Rm.
Meiereien, Mühlen, Schmieden, Geschäfte.
Tauschgrundstücke in Stadt und Land.
Für Abfindungskäufer jederzeit pass. u. gute **Grundstücke** an Hand. [1963
Suche für Tilsit und in allen größeren Orten Vertreter gegen hohe Provis. evtl. Spesen.
Verkaufsaufträge aller Art sowie **Vermittlungen** werden jederzeit entgegengenommen, auf Wunsch Vertreter-Besuch kostenlos.
Güter-Agentur G. Losereit
Kasernenstraße 16, 2 Tr.

Apollo / Urania

Täglich ab 5 und ⅞8 Uhr
Die Mühle von Sanssouci
10 Akte
Otto Gebühr als Friedr. d. Große und weitere 20 erste deutsche Künstler
Musik **W. Ludewigs**
*
Deulig-Apollowoche
*
Bubi als Reiter

Freitag und Sonnabend ab 6 und 8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 und 8 Uhr
Toms Tiger
die neueste große **Tom Mix-Sensation,** 7 Akte
*
Hoppla
lustige Sensation
*
Ehefreuden
Lustspiel
10113/15091

Verkaufe **morgen in der Markthalle** einen großen Posten [5295
guten Vollfett
zu dem billigen Preis von **2 Lit** pro Pfund
Marta Szelmies, Markthallenstand 160

Freiwillige Versteigerung
Sonnabend, den 24. April d. Js., vorm. 11 Uhr, in der Auffahrt **Gattow,** Libauer Straße 14, über:
Kleiderschränke, 3 Bettgestelle, 1 Wäscheschränkchen, 6 Stühle, Tische, 1 Küchenschrank, 2 Kinderbettgestelle, 1 Kommode, 1 Kindersportwagen, div. Küchengeräte, 1 Hobelbank, großen Posten Tischlerhandwerkszeug, 4 Rollwagenräder ohne Beschlag und 1 Paddelboot, 4 m lang.
M. Edelmann, Auktionator
5298] Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Wie ein Gedicht
sind unsere Anzüge. Erstklassiger Sitz, beste Verarbeitung, billigste Preise, **Regenmäntel Lit 55** an. Große Auswahl in **Arbeiterbekleidung.** Eigene Fabrikation. [5284
C. Wabulat & Co. Nachf., Neue Str.

Feiner grauer Rips-Pumps-Damenschuh, Normalabsatz, Paar [5285
18⁵⁰
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz.

---

1 Elektro-Motor
wenig gebraucht, 1 PS, 220 Volt, Gleichstrom, mit Anlasser und Wandsockel, mit dazugehöriger Transmission, Riemenscheiben und Riemen, billigst zu verkaufen oder gegen Radio-Apparat einzutauschen. [5283
Kadaschewitz
Hohe Straße 14 a.

Motorrad
D. K. W., gut erhalten, 2½ PS., billig zu verkaufen. [5258
Sandkrug, Dünenmeisterei

Fast neues
Gig
steht zum Verkauf. Wo sagt die Expedition dieses Blattes. [5966

Ein gut erhaltener
Halbwagen
auf Gummirädern billig zu verkaufen. [386
Otto Kadgiehn Nachf.

Verkaufe sofort altershalber mein
schönes Grundstück, 132 Morgen
mit guten Gebäuden, feinem Wohnhause, Wasserleitung, Insthaus, viel Inventar, Weidegärten, viel Wiesen, Wald u. Torf, Anz. 15000 Mk.
H. Lackner, Kamionken [1964
Post und Bahn Hegelingen, Kreis Goldap.

---

5 hochtragende prima
Herdbuchsterken
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **2956** an die Expedition dieses Blattes. [1958

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 23. April, 7½ Uhr!
Zum letzten Male
„Der Kreidekreis"
Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonnabend, den 24. April, 7½ Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Sonntag, den 25. April, 7½ Uhr:
1. Vorstellung im Zyklus Memelländischer Dichter
„Liebfrauenmilch"
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Ilgenstein.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20096

Schluß der Spielzeit: Sonntag, den 2. Mai

Verloren
1 Wolljäckchen orange-blau. Der ehrl. Finder wird gebeten dasselbe **Friedrich-Wilh.-Str. 38** II abzugeben. [5300

Gutes [5230
Kartoffelland
Brakwiese und Gräben zu verpacht
Mühling
Rumpischker Weg.

Waldschlößchen
Böser Buben-Ball
Anfang 8 Uhr **Ende?**
1031] **Der Festausschuß.**

Meine
Wald-Konditorei am Sandkrug
ist täglich bei schönem Wetter von 2 Uhr ab geöffnet.
Paul Sommer
1967

Gesellschaftshaus
Sonnabend [5277
Großer Frühlingsball
Eintritt **1.50** Ende? **Jazzband**

Memeler Schachverein e. V.
im Klubraum des Victoriahotels
Montag, am 26. April, 8 Uhr abds.
Preisverteilung
an die Sieger des Haupt- und Nebenturniers. Im Anschluß daran [1956
Simultanspiel
des Vereinsmeisters **S. Gordon**
Beteiligung steht auch Nichtmitgliedern frei. **Der Vorstand**

Leinöl-Firnis
gar. rein, nicht klebend! Siccativ, Terpentin sowie sämtliche Erd-, Chrom- u. Zinkfarben empfiehlt in bester Qualität [1940
Sanitäts-Drogerie
Drogen- und Farben-Spezial-Geschäft.

Büfetteinrichtung
m. Bierstecher u. allem Zubehör für Ausschank oder Restaurant billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [5281

Kleider- und Kostümstoffe
in den
neuesten Frühlings-Farben
am Lager

Aparte Kleiderschotten
Entzückende Wollmousseline

Otto Kadgiehn Nachf.
387

Der Krankenversicherungsverein
(freiwillige Krankenkasse)
Memel ist von der Hohen Straße 12 nach der
Friedrich-Wilhelm-Straße 9–10
neben dem Verband der Landwirte verzogen. [5286
Der Vorstand.

Moderne Telephonanlage
zu kaufen gesucht. Offert. unter **2954** an die Exped. d. Bl. [1970

Die Zeitereignisse im Memelgebiet finden Sie in **humor.-satirischer** Form im
„Memeler Klogschieter"
Erscheint Dienstag u. Freitag nm. 1½
5292] und ist im Straßenverkauf zu haben.

Gebrauchtes aber gut erhaltenes
Motorboot
zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben wie Alter, Preis usw. unter **2943** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [21021

SB CE

Sie finden jetzt bei uns
eine Riesenauswahl moderner
Damen-Mäntel

für jeden Geschmack
für jede Figur
für jeden Preis

Backfisch-Mäntel aus reinwoll. Stoffen in mod Form. 156, 129 **95–**
Rips-Mäntel in allen modernen Farben und aparten Macharten . . 185, 159 **138–**
Damen-Complets Mantel u. pass. Kleid in gut. Rips-Qual. 259, 239 **195–**

Ein grosser Posten *Gummimäntel* *für Damen, aus guten Stoffen . . . 95, 78* **59–**

A. Lloh's Nachf.
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden
121

Zeitungssache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

Postamt